

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufstiegenderem Tarif.
Redaktion und Administration:
Seopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Die Theilung der Türkei.

B u d a p e s t, 22. September.

Bismarck ist Gladstone's Rivale geworden, ja er übertrifft noch den englischen Gefühlspolitiker, wenn es sich bewahrheitet, was eine Berliner Meldung versichert, daß nämlich der deutsche Reichskanzler beschloffen habe, zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein Arrangement zu bewerkstelligen, um dann mit der Türkei in ähnlicher Weise zu verfahren, wie es einst mit Polen geschehen. Das bedeutet somit nichts mehr und nichts weniger, als eine förmliche Auftheilung der Türkei unter die drei „Kaiserreiche“. Gladstone hat zwar dem Reiche des Sultans ebenfalls den Untergang geschworen, allein er gedenkt dabei keineswegs, die Trümmer desselben den benachbarten Großmächten zukommen zu lassen, sondern er plant eine Gruppe kleiner Nationalstaaten unter britischer Oberhoheit. Der eiserne Kanzler ist radikaler; er will mit der Orientfrage „reinen Tisch“ machen, indem er sie nicht löst, sondern einfach aus der Welt schafft. Das Schicksal Polens bietet ihm hiefür das Muster.

Polens Schicksal! Fürst Bismarck sollte als preussischer Staatsmann diese Erinnerung nicht wecken, denn die Geschichte des polnischen Unglücks belastet gerade Preußen mit schwerer Schuld. König Friedrich von Preußen war es, der seine begehlichen Blicke von dem Nachbarlande nicht abzuwenden vermocht hatte; er unterstützte die länderfüchtigen Pläne der russischen Katharina II., ja, er fachte deren Haß gegen Polen stets von Neuem an, sobald dieser zu erschaffen schien. Friedrich II. begann mit Rußland die Konspirationen im Innern Polens, um durch die Frage der Dissidenten den Adel zu spalten und durch Seelenkauf das von Parteien ohnehin zerfallene Land bis zur Ohnmacht zu schwächen, damit es auf diese Weise die kraft- und willenlose Beute seiner Nachbarn werde.

Und was hat diese preussische Politik für Früchte getragen? Polen ging allerdings in Trümmer, Preußen gewann ein erhebliches Stück Land; aber es wurde damit zugleich die Einmischung Rußlands in die westeuropäischen Angelegenheiten begründet und dadurch jene verderbliche Präponderanz ermöglicht,

welche geraume Zeit hindurch Rußland gerade in Preußen und Deutschland in rücksichtsloser Weise zu Gunsten russischer Zwecke ausübte. Mit dem Falle Polens verschwand das Bollwerk der europäischen Civilisation gegen den moskowitzischen Barbarenismus; das zertrümmerte Polen bezeichnet jenen empörenden Rechtsbruch, der den Ausgangspunkt für eine lange Reihe von Vergewaltigungen bildet, denen Europa's Völker unter russischem Einflusse, oft unter russischer Führung ausgesetzt waren. Polens Theilung führte den Asiaticismus in die europäische Politik ein und diese Politik soll nun in der Orientfrage ihren weiteren Triumph feiern.

Dazu unternimmt Fürst Bismarck, eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland herbeizuführen. Was bedeutet das? Wir sollen abermals die Dritten im Bunde bei einer von Preußen und Rußland arrangierten Länderteilung werden. Als Loosmittel zeigt man uns das Schicksal Polens. Aber dieses Beispiel wirkt eher abschreckend als anlockend. Unsere Monarchie bekam bei den polnischen Theilungen freilich ein hübsches Stück Land; doch dieser Gewinn wurde schon vor hundert Jahren als eine bedenkliche Mehrung anerkannt, weil sie auf einem offenen Unrechte fußte. Die Kaiserin-Königin Maria Theresia hat jahrelang gegen die ihr nahegelegte Zumuthung einer Auftheilung eines unabhängigen Nachbarstaates gekämpft und als sie dem Drängen ihrer Rathgeber, die ihrerseits wieder von der besorglichen Vergößerung Preußens und Rußlands und von Gründen einer mechanischen Staatsraison geleitet wurden, widerstrebend nachgeben mußte, da that sie dieses unter Thränen und mit prophetischer Voraussicht der üblen Folgen, welche aus einer solchen Theilungspolitik für die Zukunft erwachsen werden.

Die große Monarchin hat richtig vorausgesehen, denn gerade Oesterreich-Ungarn leidet seitdem unter der permanenten Gefahr des Moskowitzismus. Die panslawistische Idee griff seitdem schrankenlos um sich und suchte insbesondere auf dem Boden unserer Monarchie Wurzel zu fassen. Die russischen Untriebe bei den slavischen Volksstämmen hierlands und in den Ländern der Türkei nahmen stets größere Dimensionen an; sie bilden ein förm-

lich organisiertes System der moskowitzischen Politik und ihre Wirkungen liegen in den Fortschritten Rußlands unter den Südlaven offen am Tage. Oesterreich-Ungarn hat aus der Theilung Polens nur Nachteile und Gefahren eingeheimst.

Fürst Bismarck legt uns nun eine neue Länderteilung in Gemeinschaft mit Rußland nahe. Dieses Projekt beruht wohl auf demselben Motiv, wie einst die von Friedrich II. geplante Theilung Polens; denn aus platonischer Liebe zu seinen Freunden und aus reiner Besorgniß um deren Wohlfahrt und Größe würde der deutsche Reichskanzler kaum neue Theilungsprojekte erfinden. Preußen, oder besser gesagt, Deutschland unter Preußens Führung, trägt nämlich selber großes Verlangen nach der Ausdehnung seiner östlichen Grenzen. Esthland und Kurland sind ja ohnehin noch guten Theils deutsch bevölkert; Rußisch-Polen aber ist dem Beherrscher Rußlands eine permanente Verlegenheit, während in Polen das stramme Beamten- und Militär-Regime Preußens die polnischen Elemente weit trefflicher niederzuhalten versteht. Wie wäre es, wenn der deutsche Reichskanzler dem „natürlichen Bundesgenossen an der Nema“ etwa den Vorschlag machte, gegen die Abrundung und Erweiterung der deutschen Ostgrenze dem Czaren freie Hand im Orient zu gönnen, damit Rußland dort die Mission der russisch-christlichen Staatsidee ungehindert erfüllen könne?

Auf diesem Wege begegnet der eiserne Kanzler allerdings keinem anderen Bundesgenossen an der Donau, dessen Interessen es nicht zugeben, daß Rußland im Orient die Oberhand gewinne. Bismarck ist aber ein zu guter Freund und ein zu scharfsichtiger Politiker, um nicht auch dieser Schwierigkeit Rechnung zu tragen. Er beschließt, die gegenseitig mißtraulich gewordenen Bundesfreunde zu versöhnen, das „Drei-Kaiserbündniß“ zu reaktivieren und als festen Kitt die Theilung der Türkei zu benutzen. Oesterreich-Ungarn halbiert mit Rußland die Erbschaft des kranken Mannes, der eheliche Makler an der Spree aber steckt die schwarzweißen Grenzpfähle von Warschau bis Riga aus und damit sind die beiden lästigen Fragen: die Orientfrage und die polnische Frage, beseitigt.

Unser historischer Festzug.

— Die Spiele und Tänze des Königs Mathias. —
(Original-Beilage des „Neuen Pester Journal“.)

Im vergangenen Winter erinnerte Jrgenbemand in irgend einer ungarischen Zeitung an einen prächtigen Kostümball, welchen die ungarische Aristokratie gegen Ende der fünfziger Jahre in Pest veranstaltete. Der Ball war nicht bloß bemerkenswerth durch den Reichtum der herrlichen Kostüme und den kostbaren Schmuck, die zur Schau getragen wurden; er war in seinem ganzen Arrangement eine politische Demonstration. Die Kostüme, in welchen unsere Magnaten mit ihren Frauen und Töchtern auf dem Ball erschienen, waren nämlich altungarische, ungarische Weisen waren es, welche die Zigeuner spielten, und ungarische Tänze, halb- und ganzvergeßene, vereinigten die Jugend im fröhlichen Reigen. Die interessante Reminiscenz war wie eine Anregung. Ein Anderer schlug in einem anderen Blatte eine Nachahmung jenes Kostümballes vor. Die Langeweile unserer usuellen Elite- und Maskenbälle ist ja bereits sprichwörtlich geworden und es war zu wünschen, daß irgend eine neue Idee zu einem neuartigen Arrangement führe, welches nicht nur der eiteln Tanzlust fröhnen lasse, sondern auch ein besseres, künstlerisches Interesse zu erwecken geeignet sei. Die Idee eines altungarischen Kostümballes fand Anklang und es bildete sich auch sofort ein Komitee von Künstlern und Schriftstellern, welches die Sache in die Hand nahm. Allein mancherlei Schwierigkeiten stellten sich der Realisirung des Projectes damals entgegen, so daß der Kostümball auf den nächsten Fasching verschoben werden mußten. Heuer begannen die Herren bereits frühzeitig die wichtige Berathung; ihre erste Sitzung hat vor einigen Tagen stattgefunden. Allein die ursprüngliche Idee hat sich bedeutend ausgenutzt. Es handelt sich nicht mehr um einen Kostümball und nichts weiter. Es gilt, einen historischen Festzug mit

Festspielen und Tänzen zu arrangiren; das schöne Schauspiel ist für die Zeit geplant, da Kronprinz Rudolph mit seiner jungen Gemahlin die ungarische Hauptstadt zum ersten Male besuchen wird, also für den März oder April des nächsten Jahres.

Der Festzug soll, wie man übereinkam, der Zeit des Königs Mathias entnommen sein, welche wie keine andere geeignet ist, an eine glanz- und ruhmreiche Vergangenheit Ungarns zu erinnern, andererseits aber jede Handhabe zur Entfaltung einer originellen Pracht der Kostüme und Gewänder bietet. Mathias Corvinus war nicht bloß ein großer König und Feldherr, der die Türken besiegte und Bosnien erwarb, der Wien eroberte und dessen Truppen Böhmen, Mähren und Polen überschwebten; er war nicht bloß ein Freund der Wissenschaften und Künste, der Gelehrte und Künstler aller Art an seinen Hof zog und vielfach auszeichnete. Er war auch prachtliebend über alle Maßen und Ofen war lange der Schauplatz der glänzendsten Hoffeste. Dort verstummte nicht der Musikflang, dort jagten sich die prunkvollen Aufzüge und heiteren Belustigungen. Mit dem König wetteiferten die ungarischen Magnaten in der Entfaltung ihres Reichtums. Als der Palatin Stephan Zápolya im Jahre 1494 in Leutschau den König und den polnischen Hof fetierte, erschien er, wie dies ein Kavaliere jener Zeit in den Briefen an seine Dame des Ausführliehen beschreibt, täglich in einem neuen Gewande, das immer mehr als dreitausend Dukaten kostete. Das ist sicherlich eine Zeit, aus der wir für einen historischen Festzug viele schöne und farbenreiche Bilder schöpfen können. Dem Festzuge wäre die interessanteste Folge verliehen, wenn er den Zug Mathias' zum Empfange seiner Braut, Beatriz von Neapel, veranschaulichen würde. Er könnte auch eine sehr genaue historische Kopie sein, denn wir besitzen eine ausgezeichnete Beschreibung des Stuhlweissenburger Begrüßungs- und Krönungszuges von Schwandner, eine andere von Forgách. Eine königliche Brautwerbung

ging in jenen Tagen nicht so von Statten, wie heute. Man legte den Königen und Königsöhnen keine Namensliste der „heirathsfähigen Prinzessinnen in Europa“ vor, auch machten die fürstlichen Persönlichkeiten keine Informationsreisen an die europäischen Höfe. Der Prinz zog in Erwägung, mit welchem Hofe er im Interesse seines Landes in intimere Verbindung treten sollte, und wählte sich demgemäß die Braut. Das ist in den meisten Fällen auch heute noch so, aber damals kam die Person der Prinzessin bei der Brautwahl gar nicht in Betracht. Man kannte sie nur vom Bilde, oft aber auch nicht durch den in der Regel beeinflussten und bestochenen Pinsel des Künstlers. Es genügte auch der Ruf der Schönheit, um bei der Wahl auf die Präsentation eines Bildnisses verzichten zu lassen. So war es auch mit Beatriz und Mathias. Mathias entsandte eine Deputation, bestehend aus einer großen und glänzenden Reitereschar, welche um die Hand der Prinzessin werben wollte. Nachdem die Delegirten das Jawort der Tochter des Königs Ferdinand erhielten, kehrten sie nach Ofen zurück, und nun mußte sich ein neuer Zug von Gesandten auf den Weg machen, welcher die Braut abholen und nach Ungarn heimbringen sollte. Mathias zog dann seiner Braut mit glänzendem Gefolge bis Stuhlweissenburg entgegen. Die beiden Züge trafen auf einem freien Platze zusammen. Die fürstliche Braut stieg aus ihrem vergoldeten Wagen, der König von seinem reichgeschirrten Rosse. Sie gingen einander entgegen und trafen in einem reichgeschmückten, offenen Zelte zusammen. Trommetenstöße ertönten, Trompetenstöße wurden laut und das beiderseitige Gefolge brach in enthusiastischen Jubel aus. Braut und Bräutigam reichten einander die Hand und wechselten den ersten Kuß. So schrieb es der Ceremonienmeister vor. Beatriz von Neapel soll bekanntlich Mathias diesen Kuß verweigert haben. Nach dem Zusammenreffen des fürstlichen Paares begannen die Spiele und

Der Moment wäre wohl nicht günstig. Vor Dalcigno liegt die vereinigte Demonstration der Großmächte, um dem Ansehen und der Autorität des Sultans durch die bewaffnete Intervention den letzten Stoß zu versetzen. Die Albanesen werden nach diesem Akt wohl niemals wieder in den Unterthanenverband des Sultans zurückkehren wollen, um so weniger, als ja der Abtretung von Dulcigno samt Gebiet die noch bedeutendere Grenzregulierung mit Griechenland folgen soll. Die Bulgaren hatten dieses Moments ebenfalls, um die Union mit Ostrumäen und Mazedonien, die Gladstone durch sein Hauptorgan ihnen ohnehin schon in Aussicht gestellt hat, auch wirklich durchzuführen. Der Zerfall der Türkei wäre damit erreicht und die Theilung könnte wohl geschehen. Trotzdem haben wir den Eindruck, als hätten wir es bloß mit einem publizistischen Fühler zu thun. Fürst Bismarck hat weitreichende Ideen, seine aktuelle Politik bewegt sich aber auf dem sicheren Geleise der gegebenen Verhältnisse. Es ist wohl wahr, daß diese Verhältnisse so gearzt sind, daß sie mitunter der kühnsten Idealpolitik zum Ausgangspunkte dienen können.

Wird unsere Diplomatie auf neuen Territorialerwerb ausgehen, oder thut sie dies bereits? Wir können es nimmer glauben oder wir müßten an ihrer Einsicht und aufrichtigen Fürsorge für das Wohl und die Zukunft unserer Monarchie gänzlich verzweifeln. Jeder Schritt, den Oesterreich-Ungarn eine Vermehrung der Gefahr und rückt die Nothwendigkeit des Kampfes mit der panlawistischen Vormacht näher. Unsere Theilnahme an der behauerlichen Flottendemonstration darf nicht eine Beschleunigung des Zerfalles der Türkei bedeuten, um dann aus den Trümmern verhängnisvolle Stücke zu erwerben. Oesterreich-Ungarns Beruf kann bei dieser Demonstration — da sie nur einmal stattfindet — nur darin bestehen, die gefährlichen Tendenzen Anderer zu überwachen und zu verhindern, daß kein volles Chaos hereinbreche, das unseren Gegnern frommen würde, für uns aber verderblich werden könnte. Nicht die Theilung, die Erhaltung und möglichste Stärkung und Regenerierung der Türkei muß das leitende Ziel einer wahrhaft fruchtbaren oesterreich-ungarischen Orientpolitik bleiben.

Budapest, 22. September.

* Heute Vormittags um 9 Uhr hat beim gemeinsamen Minister des Auswärtigen, Baron Haymerle, der im Stadlgebäude wohnt, eine gemeinsame Ministerkonferenz stattgefunden. Um 10 Uhr begaben sich die versammelten Minister in die königliche Burg, wo unter dem Vorsitz Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrat stattfand. Die Beratungen desselben dauerten bis 2 Uhr Nachmittags; es wurden bei dieser Gelegenheit die Vorlagen für die Delegationen in Verhandlung gezogen. Wie es heißt, ist für das Zusammentreten der Delegationen der 19. Oktober in Aussicht genommen. — In Betreff des den Delegatio-

nen vorzulegenden Heres-Budgets haben wir Folgendes zu registriren:

Es verläßt, der gemeinsame Kriegsminister sei mit geradezu exorbitanten Forderungen hervorgetreten, und die gemeinsamen Minister-Konferenzen gelten dem Bestreben, diese Forderungen auf das zulässige Maß zu reduzieren. Trotz dieser Reduktionen ist es jedoch bereits eine ausgemachte Sache, daß das Kriegsbudget heuer beträchtlich höher ausfallen werde, als im Vorjahre. Im Vorjahre hat die Kriegsverwaltung mit Rücksicht auf die Auslagen der Okkupation auf höheren Wunsch alle erdenklichen Abstriche im Ordinarium des Budgets gemacht, nur um die Okkupations-Auslagen nicht noch unerträglich erscheinen zu lassen. Es wurden damals zahlreiche Beurlaubungen vorgenommen, dadurch der Präsenzstand der Armee bedeutend herabgemindert. Ferner wurde kein Kreuzer für Augmentation und Monturvorrath eingestellt. Nun soll wieder der normalmäßige Präsenzstand hergestellt und sollen die durch den regelmäßigen Gebrauch, sowie durch die Okkupation stark in Anspruch genommenen Monturvorräthe ergänzt werden. Die hierfür nöthigen Ausgaben konnten die Minister-Konferenzen nicht streichen, dieselben werden daher im Budget erscheinen und daselbe um mehrere Millionen erhöhen. Außerdem verlangt der Kriegsminister einen sehr hohen Betrag für den Bau von Kasernen, welche Forderung als naturgemäße Folge des Militär-Bequartierungs-Gesetzes bezeichnet wird. Auch diese Summe konnte der Ministerrat nicht streichen. Der Kriegsminister hat auch diesmal die Kosten der Vertretung der Hauptleute eingestellt und im Ministerrathe dafür die Zustimmung erhalten. Alle sonstigen Wünsche und Forderungen der Heresverwaltung, welche auch nicht geringe Kosten in Anspruch genommen hätten, wurden gestrichen.

* Die gestrige Abstimmung im kroatischen Landtage endete — wie wir bereits telegraphisch meldeten — mit einer großen Schlappe der Wrazovic'schen Opposition. Der Antrag Vrbancic's und Genossen, betreffend die Abstellung angeblicher Verletzungen des Ausgleichsgesetzes, wurde bekanntlich mit 47 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Ueberdies haben sich die Herren von der neugebildeften Oppositionspartei bei der Motivierung ihres Antrages noch eine fatale Blöße gegeben, denn ihr Antragsteller und Vordröner Doktor Vrbancic machte in seiner Rede das offene Geständniß, daß seine Partei die im Antrage erwähnte Verantwortlichkeit des Banus, betreffend die Amtshandlungen der in Kroatien befindlichen Organe der gemeinsamen ungarisch-kroatischen Regierung, gar nicht ernst gemeint habe. Hiemit haben diese Herren wohl darauf verzichtet, daß man in ihrer oppositionellen Thätigkeit etwas Anderes sehe, als eine leichtsinnige Heke gegen Ungarn und gegen die Person des ihnen mißliebigen Banus Pejacsevics. Letzterer wird wohl am besten handeln, wenn er sich um dieses Maulheldenthum nicht viel kümmert, sondern ohne Zögern und mit mannhafter Energie auf die Ziele lossteuert, welche er in seiner jüngsten Programmrede gekennzeichnet. Die Purifikation der kroatischen Bureaucratie von den schwarzerhaften Elementen, die Herstellung der Disziplin in der öffentlichen Verwaltung, Sparfameit in den inproduktiven Ausgaben, um nützliche Investitionen zu ermöglichen: das sind Ziele, deren Erreichung ihm Ehre, dem Lande Nutzen bringen wird. Die Phantastereien einiger oppositionellen Abgeordneten von angeblichen Magyarisirungsbestrebungen sind so läppisch, daß sie bei jedem ruhigen und nüchtern denkenden Menschen Widerspruch hervorrufen mußten. Wir konstatiren nochmals, daß in Ungarn kein zurechnungsfähiger Politiker daran denkt, Kroatien zu entnationalisiren. Wir sind in der

That auf die diesbezüglichen „unantastbaren Daten und konkreten Fälle“ gespannt, welche auch die Erklärung des Banus — und dies mit vollem Rechte — von den oppositionellen Antragstellern verlangt hat. Die zweisprachigen Korrespondenzkarten-Blanquette beweisen es wohl noch nicht, daß die kroatische Nationalität bedroht ist. Der Chauvinismus beginnt nachgerade eine allgemein grassirende Krankheit zu werden. Ist schon der ungarische Chauvinismus eine Parodie des wirklichen und echten Patriotismus; was soll man erst von jenem Asterpatriotismus sagen, der gegen Ungarn Männchen machend und widerlich grimasirend, den kroatischen Chauvinismus bildet?

* Im Sárovarer Bezirke des Eisenburger Komitates hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Telegraphisch wird gemeldet, daß einstimmig der außerhalb der Parteien stehende Stuhlrichter Dionys Bezsedj zum Abgeordneten gewählt wurde. Die Regierungspartei hat überhaupt keinen Kandidaten gefunden und die großprecherischen Berichte der Blätter der äußersten Linken über die Stimmung des Wahlbezirktes, nach welchen der Sieg der Unabhängigkeitspartei außer Zweifel stehen sollte, haben sich als eine hohle Seifenblase erwiesen. Man ersieht daraus, daß in einem Komitate, das eine feste, abgeschlossene Meinung besitzt, die Lehren der äußersten Linken keinen fruchtbaren Boden finden.

* Die vom Justizminister in Angelegenheit der Revision der Advokaten-Ordnung einberufene Enquete hat heute ihre erste Sitzung gehalten, welcher — wie „Drf. Ort.“ meldet — von Seite des Justizministeriums die Herren Kol. Kovacs, Eugen Perczely und Albert Alexi, von Seite der höheren Gerichte die Herren Karl Vajszay und Emerich Szabo, endlich von Seite der Advokatenkammer die Herren Emerich Hodosy, Georg Szebencics, Stephan Telefsky, Alexius Györy und Wilhelm Siegmund bewohnten. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Justizministers Pauler setzte der Präsident der Advokatenkammer, Herr Emerich Hodosy, seine Ansichten über den der Enquete vorgelegten Gesetzentwurf auseinander; er betonte namentlich, daß bei der Revision der Advokaten-Ordnung in erster Reihe auf die Ausdehnung der Autonomie des Advokatenstandes Rücksicht genommen werden müsse, denn nur dadurch werde man das Selbstgefühl und zugleich das Ansehen dieses Standes heben. Nach dieser Rede ging die Enquete-Kommission in die Spezialberathung ein, welche jedoch heute nicht weiter gedieh, als daß S. 1 des Gesetzentwurfes einer stilistischen Aenderung unterzogen wurde.

* Die Subkommission, welche von der zur Kontrolle der Verwaltung des Religion- und Studienfonds eingesetzten Kommission zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung entsendet wurde, hat, wie „E-s“ meldet, gestern Mittags unter Vorsitz des Grafen Cziráky eine Sitzung gehalten. Mit der Texturierung der von der Subkommission festgestellten Geschäftsordnung wurde der Referent Franz Rudnyánsky betraut; der Entwurf wird in der am 2. Oktober stattfindenden Plenarsitzung der Kommission unterbreitet werden. Die Geschäftsordnung wird erst dann veröffentlicht, wenn sie die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhält. Der Entwurf ist übrigens im Wesentlichen eine genaue Umschreibung der im königlichen Reskripte der Kommission vorgezeichneten Aufgaben.

Tänze, die Feuerwerke und die Illuminationen, die Faustkämpfe und das Speerwerfen, Belustigungen aller Art. Den ersten Tanz eröffnete das Brautpaar. In Stuhlweissenburg fand die Vermählung und die Krönung der Beatrix von Keapel mit einem Pompe statt, der jede Vorstellung überstieg.

In den Belustigungen, deren Schauplatz die alte ungarische Krönungsstadt damals gewesen, nahmen selbstverständlich die Tänze nicht die letzte Rolle ein. König Mathias, der so viel Gefallen an den naiven Sitten und Gebräuchen des Landvolkes fand, welches er häufig im schlichten Rode aufsuchte, der bei einem König Verkleidung war, kannte alle nationalen ungarischen Tänze und machte dieselben hoffähig, so weit sie es nicht waren. Er war auch ein persönlicher Freund des Tanzes. Als er in Breslau von dem böhmischen und dem polnischen Könige belagert wurde, veranstaltete er jeden Abend fröhliche Ballamusements, an welchen die Breslauer Schönen sich eifrig beteiligten. Der König war auch als galanter Mann bekannt. . . Jeden Abend drang der laute Festesjubel hinüber, in das Lager der Verbündeten, Musik und Becherklang mit strahlendem Lichterglanz. Von den Tänzen jener Tage kennen wir nur einige durch die Beschreibung; nur einige. Andere, und zwar die interessantesten, die sogenannten „Kriegstänze“, kennen wir nur dem Namen nach, ohne eine Ahnung zu haben, wie es um ihre Touren und Figuren bestellt gewesen sei. Ein sehr beliebter Tanz dieser Art war der „Tanz mit den Speeren und Wurfspeeren“; möglicherweise handelte es sich hier eigentlich um zwei Tänze. Im Volke hat sich im „Toborzo“ noch eine Erinnerung an jene kriegerischen Tänze erhalten. Ueber einige altungarische Tänze erfahren wir aus der „Metamorphosis“ des Baron Apor so viel, daß sich mit einiger Sicherheit annehmen läßt, dieselben seien weit unterhaltender gewesen, als unsere heutigen Tänze sind. Zu diesen gehört vor Allem der „Mäusetanz“. Die Tänzer bilde-

ten zwei Reihen; in der einen standen die Frauen und Mädchen, in der anderen die jungen Herren. Ein erstes Paar tanzt im Kreise herum. Dann entflieht das Mädchen und sucht innerhalb der beiden Reihen Schutz, wohin der Tänzer der Tänzerin nicht folgen darf. Aber auch die Tänzerin darf nicht innerhalb der Reihen bleiben, sondern muß den Raum, den sie abgrenzen, zur Rechten oder Linken verlassen. Von ihrer Geschicklichkeit hängt es ab, den sie verfolgenden Tänzer recht lange hinzuhalten. Es war das eine ganze Kunst; in der Regel lief das Mädchen hinter dem Rücken seines Verfolgers einher, um sich sofort wieder zwischen die Reihen zu flüchten, sobald er sich umwandte. War die Schöne erhascht, so nahm sie ihr Ritter bei der Hand und tanzte mit ihr um beide Reihen herum. Und dann begann sofort ein zweites Paar den „Tanz vom Kästchen und dem Mäuslein“. Ein ähnlicher scherzhafter Tanz war auch der „Kerzentanz“. Da tanzten die Männer nur mit Männern, die Damen nur mit Damen; immer zwei und zwei. Die Tänzen hatten sich im Kreise zu drehen und sonstige Tanzevolutionen auszuführen. Jeder hielt eine brennende Kerze in der Hand und der Witz bestand darin, daß das tanzende Paar sich nicht das Haar oder die Kleider mit der Flamme versenge. Tänze von choreographischem Interesse waren der „Hajdukentanz“ und der „Palotas“. Der „Hajdukentanz“ war nichts anderes, als unser heutiger „Csárdás“, doch mit künstlerischen Figuren. Der „Palotas“ wurde nicht nur in den Palästen getanzt, so kunstreich auch seine Figuren waren. Die Tänzer bildeten kleine und größere Kreise, so daß ein Kreis in dem anderen stand. Dann begann der Tanz, erst langsam und dann immer schneller; der Tänzer faßte seine Dame oft um die Taille und drehte sich mit ihr im Kreise, wie im Wirbelwind. Oft waren acht solche Kreise arrangirt und doch führten die Tänzer die schwierigsten Figuren mit der größten Präzision aus. Die von einem Centrum strahlenför-

mig sich ausbreitenden Figuren und Gruppierungen mußten einen sehr schönen und malerischen Anblick bieten.

Die Kostüme, welche die Großen und Würdenträger der Zeit des Königs Mathias trugen, waren nicht bloß prächtig, sondern auch von origineller Kleidsamkeit; die altungarische Tracht wird auch in unserem historischen Festzuge auf das glänzendste zur Geltung kommen. Den größeren Aufwand machten damals nicht die Frauen — in dieser „guten, alten Zeit“ überboten sich nur die Männer im Luxus der Gewänder. Jene Zeit war allerdings sehr streng in den Gesetzen der Repräsentation. Die Männer trugen eine verbrämte Samtmütze mit einem Neiserbüschel, eine Weste mit aufrecht stehendem Kragen und kostbaren Knöpfen, darüber Hacjoka's oder Dolmány's. Die Letzteren fielen auch durch ihre kostbaren Knöpfe auf, deren es aber niemals mehr als zwölf geben durfte. Die Mente wurde nur auf einer Schulter getragen. In späteren Jahrhunderten trug man die Mente's sehr lang. Kövári erzählt von Ladislaus Kerekeseni, er habe eine so lange Mente getragen, daß sie eine Schleppe bildete. Als ihn eines Tages der Pascha, dessen Gefangener er war, überraschte, da er einen verrätherischen Brief in der Hand hielt, ließ er das Schreiben zur Erde fallen und verdeckte es durch seine Menteschleppe, bis der Pascha die Stube verlassen. Die größte Pracht wurde auf die Mente's aufgewendet; diese frosteten von Gold, Silber und Edelsteinen. Zur Zeit des Königs Mathias sah man an ungarischen Magnaten Menteschleppen, von welchen manche den Werth vieler Dörfer hatten. Die Männer trugen langes, zurückgekämmtes Haar, das frei auf die Schultern herabfiel. Andere steckten es, wie Kerekyártó in seiner ungarischen Kulturgeschichte konstatirt, zu Knoten zusammen, wie sie noch heute hie und da bei den Eszellern gesehen werden. Gegen das kurze Haar als ein Abzeichen des Barbarenthums hatte selbst der Papst eine Bulle erlassen. Die Damen brachten im

Die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen stehen wohl noch weit im Felde, trotzdem hält es der „Magyar Allam“ schon für zeitgemäß, für die Inzenerung einer **katholischen Wahlagitation** zu plaidiren. Der betreffende Artikel schlägt vor, katholische Wahlklubs mit einem Centralklub in der Hauptstadt zu organisiren, für katholische Abgeordneten-Kandidaten zu sorgen, das Volk aufzuklären, daß im Falle der Säcularisirung der katholischen Kirchengüter die Beschaffung der Existenzmittel für die Geistlichkeit, Kirchen, Schulen u. s. w. dem Volke zur Last fallen würde, endlich zum Zwecke der Wahlagitation einen Geldfond zu bilden. Als Motive dieses Vorschlages führt der Verfasser des betreffenden Artikels an, daß der Katholizismus immer mehr Boden verliere, daß der Reichstag für die Interessen der Katholiken keinen Sinn habe, daß die Einführung der Civilehe zu besorgen sei und daß es bald unmöglich sein werde, in Ungarn nach den Satzungen der katholischen Kirche und Religion zu leben. Um den Uebelständen theils abzuwehren, theils vorzubeugen, müsse man den erforderlichen Einfluß auf das Parlament erringen; dies sei in einem konstitutionellen Lande das einzige Hilfsmittel.

Die gestrige Nummer der Lemberger „Gazeta Narodowa“ veröffentlicht einen Brief aus Warschau, welcher die Stimmung der dortigen Bevölkerung schildert. Es heißt in diesem Briefe, daß die Bewohner von Kongreßpolen die **Kaiserreise nach Galizien** als eine Manifestation betrachten, deren Spitze sich gegen Rußland lehre; sie folgern daraus, daß diese Reise nicht bloß für das Schicksal der Polen in Galizien, sondern auch der Kongreßpolen ein höchwichtiges Ereigniß sei, und deshalb spreche man in Kongreßpolen von der Kaiserreise mit Begeisterung. Dabei benehme sich aber das Volk so ruhig und so vorsichtig, daß die russischen Polizei-Organen nicht in die Lage kommen können, günstige Berichte nach Petersburg zu senden.

Ueber die Pläne, welche die türkische Regierung in Betreff der Provinzen **Bosnien und Herzegowina** hegen soll, weiß die „Petersburgskija Wjedomosti“ Folgendes zu erzählen:

Die türkischen Regierungskreise sind der Ansicht, daß zwischen Rußland und England bald ein vollständiges Einvernehmen zu Stande kommen werde; sie hoffen aber, daß eben diese Annäherung ein Sonderbündniß der übrigen Mächte zur Folge haben wird. In dem Augenblicke nämlich, in welchem Rußland und England, oder eine dieser Mächte die Hand auf die Türkei legen wollten, würde der Sultan auf seine sämtlichen Rechte in Betreff Bosniens und der Herzegowina zu Gunsten Oesterreich-Ungarns verzichten. Diese Ansichten erklären auch die letzte türkische Ministerkrise. Said Pascha, ehemals ein Freund der Russen, dann der Engländer, ist jetzt ein Freund der Allianz mit Oesterreich-Ungarn und damit zugleich ein Freund der Ansicht, Oesterreich und Osmannien an Griechenland nicht auszuliefern. Er hofft, durch die Cession Bosniens das Einvernehmen der Mächte zu sprengen und dadurch möglich zu machen, daß Griechenland mit einer unbedeutenden Grenzrectification abgefunden werde. Dieser Plan, zwischen den europäischen Mächten Uneinigkeit hervorzurufen, wurde dem Sultan vorgelegt; er war die Veranlassung des jüngsten Ministerwechsels.

Haare mit Perlen ausgelegte Kronen aus Fischbein an, welche am Hinterhaupte herunterhingen. Das Haar war in Locken gedreht; man flocht Perlen-schnüre dazwischen. Die Mädchen trugen auch Federn-coiffuren. Die Frauen erkannte man an den langen, weißen Schleiern, welche an den vorerwähnten Kronen befestigt waren. Was die Frauengewänder anbelangt, so hatte damals jede Frau — wird man es glauben? — nur drei Gewänder: ein Alltags-, ein Feiertags- und ein Festtagsgewand. Die Stoffe der Gewänder waren allerdings sehr kostbar, aber dies nur aus dem Grunde, weil die Mode wenig veränderlich war; man konnte ein Kleid lange tragen und nahm darum das theuerste Gewebe dazu, besonders die feinen, blumigen Samme aus Genua und Venedig, welche dann mit Gold- und Silberspitzen verschwenderisch geschmückt wurden. Die Mente war immer verbrämt. Die Damen hatten Schultern und Brust nicht entblößt, wie in unseren Tagen; die feinen, mit Perlen ausgenähten, mit Spitzen übersäeten Stoffe, aus welchen die hohen Leibchen verfertigt wurden, markirten sie vollständig; gleich seine Stoffe dienten als Aermel, welche immer in Armbändern abschlossen. Schmuck trugen die Damen nur am Halse (zumeist Perlen, hie und da auch Granaten) und am Gürtel, der manchmal aus einer Kette bestand, deren Glieder mit kostbaren Edelsteinen ausgelegte Rosetten bildeten. Zu den hellfarbigen Sammtkleidern nahmen die Frauen übrigens zumeist Gürtel aus schwarzen Perlen.

Dieses Kostüm dürfte die jungen Damen unserer Aristokratie prächtig kleiden. Der historische Festzug wird uns die herrlichen Bilder einer stolzen Vergangenheit vor das Auge zaubern und manche holdselige Gestalt, die einst die Herzen entzückte, wird in neuer Amnuth verkörpert vor uns hinstreten. Da dürfte sich wohl das Wort des Dichters erfüllen, daß es nichts Herzerfreu-licheres gebe, als schönen Erinnerungen Farben zu leihen.

Hugo Klein.

Ausland.

Budapest, 21. September.

Zur Tagesgeschichte.

Vor Dulcigno dürfte es schon in wenigen Tagen zu ernstern Ereignissen kommen. Wie eine Londoner Depesche meldet, ist die Aufforderung Seymour's zur Uebergabe dieser Seestadt und Festung bereits abgegangen und dadurch die Flottendemonstrationen tatsächlich eingeleitet worden. Leider sind die Aussichten überaus gering, daß die Uebergabe Dulcigno's ohne Anwendung von Gewalt und ohne Blutvergießen vor sich gehen werde. Dulcigno ist von Albanesen besetzt, obgleich die Meldungen über deren Anzahl sehr verschiedenartig lauten. Auch scheint unter den Albanesen wenig Eintracht zu herrschen; die Miribiten haben die Theilnahme an der Verteidigung von Dulcigno abgelehnt. Dagegen soll die Montenegro große Kampfeslust erfaßt haben; man glaubt an einen förmlichen Krieg zwischen Montenegrinern und Albanesen. Jedenfalls steht es traurig um die Zustände im Orient und um die Wahrung des Friedens überhaupt.

Die Bforte richtete am 17. September ebenfalls eine Note an ihre Vertreter bei den Mächten, in welcher sie versichert, den Wunsch gehegt zu haben, das verlangte Gebiet an Montenegro abzutreten, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Die Flottendemonstration über jedoch eine den Rechten des Sultans zuwiderlaufende, bewaffnete Pression aus; die Bforte mache die Mächte verantwortlich für die Agitation unter den Muslimen und für die Ereignisse, welche hieraus entstehen könnten.

Die französische Ministerkrise dauert fort. Der „National“ meldet: Angesichts der Schwierigkeiten der Kabinettsbildung beschloß Ferry mit Grévy's Einwilligung eine Rekonstruktion auf neuer Basis. Cazot und Constans würden austreten und ein homogenes Kabinet gebildet. Challemel-Lacour wurde das Portefeuille telegraphisch angeboten. Doch glaubt man, daß dieser aus Rücksichten für Gambetta refusiren werde. Mit dem Marquis de Roailles dauern die Verhandlung fort; auch der Admiral Jaurès, dann Graf Saint-Vallier, Tissot u. A. werden als Kandidaten für das Portefeuille des Aeußern genannt.

Die Vorgänge in Frankreich werden in Berlin allgemein dahin kommentirt, daß Gambetta's Einfluß mit dem Sturze Freycinet's den höchsten Gipfel erreicht habe; das Mißtrauen gegen ihn und seine Pläne werde durch die letzte Ministerkrise in immer weitere Kreise getragen, so daß die Möglichkeit nahe liege, daß der Kammer-Präsident und geheime Regent Frankreichs in demselben Augenblicke von seiner Höhe gestürzt werde, wo er die Hand nach der höchsten Macht auszustrecken im Begriffe steht. Die von gewisser Seite verbreitete Befürchtung, daß die neueste Krise in Frankreich die Gefahr eines europäischen Krieges beschleunige, wird in unterrichteten Kreisen keineswegs getheilt. Frankreich unter der Diktatur Gambetta's erscheint isolirt denn je, selbst Gladstone und Dilke werden sich hüten, mit Gambetta gemeinsame Sache zu machen. Nichts ist geeigneter, das Ansehen und die Zukunft der Republik zu diskreditiren als das jetzige Verhalten des Ex-Diktators. „Gambetta selbst hat“, schreibt die „National-Zeitung“, „durch seine ganze Haltung sich zwischen das Dilemma gesetzt, daß seine Zurückhaltung ewige Kriegsdrohung und sein Herausstreiten Krieg ist. Das wirkliche friedliche Frankreich wird sich zuerst mit Gambetta auseinandersetzen müssen, und der Versuch dazu wird anscheinend mit Nachdruck unternommen werden.“

Fürst Bismarck bereitet eine ganze Reihe auf die Arbeiterfrage bezügliche Entwürfe vor, um seine reaktionären Abänderungen der Gewerbe-Ordnung zu ergänzen; er beschäftigt sich jetzt fast nur mit Sozialpolitik. Als die Ziele des Handelsministers Bismarck bezeichnet man die Einführung eines vollwirtschaftlichen Senates und die Regelung des Arbeiter-Hilfskassen- und des Fortbildungsschulwesens im Sinne und mit Hilfe des Central-Verbandes.

Die Barnhäuser'schen Enthüllungen kommen noch nicht zur Ruhe; er selber will nur Zeitungsnachrichten gefolgt sein. In Berlin scheint man aber anders zu denken; zwar will der St. Petersburgburger „Herold“ erfahren haben, der deutsche Kaiser hätte zu einem Offizier seiner Suite gesagt: „Barnhäuser hat mir mit seiner Rede einen recht schlechten Dienst erwiesen; es ist schrecklich, wenn Leute, die einmal Diplomaten gewesen sind, sich noch immer so anstellen, als wären sie auf der Höhe der politischen Situation.“ Aber das Berliner „Tageblatt“ behauptet, es sei eine Thatsache, an der Waddington zu rütteln außer Stande sei, „daß dem Fürsten Bismarck im September 1879 ein vollständiger Entwurf eines russisch-französischen Defensiv- und Offensiv-Allianzvertrages vorgelegen habe, welcher in Paris bereits mitgetheilt und von dort nach Berlin gelangt war. Bismarck's bekannter Offiziosus, Herr Busch, deutete an, daß dieser Vertragsentwurf von General Obrucheff überbracht worden sei; die französische Regierung habe aber den russischen Verhandlungen gegenüber gehandelt wie eine ehrbare Chefrau, welche die ihr gemachten schamlosen Anträge sofort ihrem Chemann berichte.“ Auch Benignen hat am Sonntag darauf Bezug genommen und hervorgehoben, daß es für diejenigen, die diese Dinge

aufmerksam verfolgt haben, keineswegs unbekannt war, daß im vorigen Jahre einflußreiche russische Großwüdrträger ernsthaft und fortgesetzt versucht haben, in Paris ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland herbeizuführen, dessen Spitze gegen Deutschland gekehrt war.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. September.

* **Bürgermeister Karl Kammermayer**, welcher gestern Nachmittags von seiner Erholungsreise zurückgekehrt ist, hat heute seine amtliche Funktion wieder übernommen.

* **Bemessung der Militärtaxe.** Als Conträrmiß der Militärtaxe wurden für ganz Ungarn drei Millionen und für Budapest allein mindestens 200.000 fl. per Jahr erwartet. Diese Erwartung ist in Bezug auf die Hauptstadt nicht in erwünschter Weise in Erfüllung gegangen und soll das erzielte Bemessungsergebniß den Finanzminister nicht befriedigt haben, da in Budapest nach circa 14.000 Personen für die Jahre 1879 und 1880 nur je 60.000 fl. zusammen für zwei Jahre 120.000 fl. Militärtaxe bemessen werden konnte. Uebri-gens ist diese Bemessung noch nicht als abgeschlossen zu betrachten, da viele Zahlungspflichtige sich nicht gemeldet haben und nur mit Hilfe des Anmeldeungs-amtes eruiert und zur Zahlung verhalten werden dürften.

* **Einreibung von Strafgebern.** Anlässlich der Cholera-Epidemie im Jahre 1872 wurden zahlreiche Haus-eigentümer und andere Parteien wegen Unterlassung der angeordnet gewesenen Desinfection mit Geldstrafen von je 5 bis 50 fl. belegt. Da diese bereits von der Liquidationskommission revidirt und korrekt befundenen For-dierungen trotz mehrmaliger Aufforderung noch immer nicht eingezahlt wurden, so ist die exekutive Einreibung dieser, auf einige tausend Gulden sich belaufenden Rück-stände angeordnet worden und wird bereits morgen mit denselben begonnen werden.

* **Die Wasserleitungsarbeiten** bei der Smer-ersten Pumpstation, Neustadt, vor der Louise-Mühle, werden durch die schlechte Witterung derart gehemmt, daß die für heuer projektirten Arbeiten, falls keine ehal-tend günstige Witterung eintritt, nicht durchgeführt wer-den können.

* **Konstriktion der Regalsteuerpflichtigen.** Die Vorarbeiten betrefß der Konstriktion der Regal-steuerpflichtigen pro 1881 wurden bereits begonnen, da-mit schon im Oktober die Konstriktion beriebeten und bis Ende d. J. die Bemessung der Regalsteuer durchge-führt werden könne und jeder Verzögerung vorge-beugt werde.

* **Die Offertverhandlung** betrefß des Ausz-ehens der Abfälle auf den rechtsufrigen Schiffsplät-zen wird am 27. d., 10 Uhr Vormittags, betrefß der Liefering der zur Beheizung der städtischen Lokalkitäten erforderlichen Steinkohlen und Coaks wird am 4. Oktober, 10 Uhr Vormittags, im Saale der Finanz-kommission abgehalten. Die Licitation wegen Liefering von 500 Paar Schuwerk für die städtischen Dien-ner findet am 29. d., 10 Uhr Vormittags, im Wirth-schaftsamt statt. — Die unter Trommelschlag stattfin-dende Licitation betrefß der Verpachtung der städtischen Ackerfelder mußte der schlechten Witterung wegen unterbrochen werden und wird am 27., 28. und 29. d. an Ort und Stelle fortgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. September.

* **Wetterbericht.** Heute Morgens hatten wir Ne-gen mit heftigem Nordwind; der Regen hörte Nachmit-tags auf, der Sturm hielt aber an. Das Thermometer zeigte Mittags 10 Gr. R. Das Barometer zeigt Abends Neigung zum Steigen und steht auf 757.5 mm. — Europa. Der große Luftdruck herrscht in Rußland (765-770) und in Spanien (765). Der südlich von der Nordsee gewesene kleine Luftdruck (750) ertrakt sich nach Norden; neuere Depressionen sind in Ungarn (753) und südlich vom adriatischen Meer (755) eingetreten. Bei west-lichen Winden herrscht trübes, regnerisches Wetter, die Temperatur ist gefallen. — Ungarn. Bei anhaltender stürmischen nördlichen und nordwestlichen Winden ist die Temperatur noch mehr gefallen, der Luftdruck im Osten gefallen, im Westen gestiegen. Mit Ausnahme des in Ausdehnung begriffenen kleinen westlichen Theiles herrscht im Allgemeinen trübes, regnerisches Wetter. — Aus-sicht. In Westen unterbrochene Ausdehnung mit weniger Regen, im Osten heiteres Wetter, abwechselnd mit Regen.

* **Se. Majestät der König** verläßt morgen Früh 6 Uhr die Hauptstadt und begibt sich nach Czegléd, wohin bereits heute ein Theil des Hofpersonals voraus-gereist ist.

* **Nationalnachrichten.** Der Minister des Aeußern Baron Hammerle und die österreichischen Minister, welche dieser Tage hier anwesend waren, begeben sich mor-gen Früh nach Wien zurück. — Se. Majestät der König hat dem Schulinspektor des Neograder Komitats Josef Komjathy in Anerkennung der Verdienste, die sich derselbe während einer langen Dienstzeit um die Förde-rung der öffentlichen Angelegenheiten erworben, trefrei den Titel eines königlichen Rathes verliehen. — Ladislaus Korizic liegt, wie wir im „Glend“ mit Bedauern lesen, in Etény krank darnieder. — Der aus dem bosnischen Feldzuge bekannte Rittmeister a. D. Ludwig Abenroth ist aus dem österreichischen Staats-verbande ausgetreten und hat das ungarische Staatsbür-gerecht erworben.

* **Ministerpräsident Tisa** im Prüfungsaale. Gestern hat Stephan Tisa, der Sohn des Minister-präsidenten, aus den Staatswissenschaftlichen sein zweites Rigorosum gegeben. Bei dieser Gelegenheit war — wie „Capefortés“ mittheilt — der Ministerpräsident unter

den Zuhörern anwesend. Präsident der Prüfungskommission war Kerkapoly als bisheriger Defak. Der junge Tiska hat, zur großen Freude seines Vaters, das Rigorosum „cum laude“ bestanden.

* **Audienz auf der Straße.** Die auf den 21. d. anberaumt gewesenen Audienzen wurden bekanntlich wegen Abhaltung des Königs durch politische Geschäfte auf eine spätere Zeit vertagt. Eine Audienz fand indessen dennoch statt und zwar auf der Straße, in der Nähe der Hofburg. Aus Kecskemét war nämlich ein 60—70-jähriges Mütterchen, Eßter Hancza, mit einer sieben Bogen starken Bittschrift (in einer Prozessangelegenheit) heraufgekommen, die es um jeden Preis nur dem Könige allein überreichen wollte. Da dies indessen nicht anging, erwartete die Bittstellerin die Hofequipe knieend auf der Straße. Der König bemerkte sie, ließ den Wagen halten und übernahm das Gesuch unter den stürmischen Plänen des inzwischen stark angewachsenen Publikums persönlich. So erzählt eine Lokal-Korrespondenz.

* **Die Angelegenheit der Landes-Theaterschule** überabichtigt der Unterrichtsminister, wie eine Lokal-Korrespondenz erfährt, in der Weise zu erledigen, daß der Direktor Graf Leo Festetics pensionirt, die Anstalt aber der Direktion des Nationaltheaters unterstellt wird, so daß der Intendant des Nationaltheaters zugleich Direktor der Theaterschule sein wird. Vize-Direktor bleibt aller Wahrscheinlichkeit nach Joseph Szigetzi, der seine Stelle als Professor heute wieder eingenommen und seine Vorträge bereits begonnen hat.

* **Sturz.** Die Ofner Königsmühle ist bekanntlich vor längerer Zeit bis auf den Grund abgebrannt. Während nun die Eigentümer derselben, der Magistrat und der Bauath über den Wiederaufbau derselben mit einander haderten, gefährdeten die Ruinen der Mühle, hochauftragende, geborstene Mauern, die Passage. Eine dieser Mauern, und zwar die nächst dem Wohnhause, ist heute Nachmittags halb 6 Uhr in dem heftigen Sturme, ohne die Erledigung der strittigen Frage abzuwarten, mit ungeheurerem Getöse zusammengefallen. Die viele Klafter breite, mehrere Stock hohe Mauer fiel bis auf den Grund gewissermaßen in sich selbst zusammen. Das Trümmerwerk rollte zum Glück in das Innere der früheren Mühle und es wurde Niemand auch nur im Geringsten verletzt. Ein Sturz nach auswärts, auf das nahegelegene Wohnhaus, hätte maßloses Unglück herbeiführen können. Von der Mühle stehen nummehr nur die beiden Giebelwände, da die Vorderfront bereits während des Brandes eingestürzt ist. Behördlicherseits erschienen an Ort und Stelle binnen kurzer Zeit der Vize-Stadthauptmann Bekkari und der Ingenieur Eberling, welche ungefähr die notwendigen Maßregeln zur Sicherung der Umgebung trafen, die beiden Seitengassen absperren und den Verkehr der Straßenbahn nur bis zur Mühle gestatteten. Der zufällig ebenfalls anwesende Mühlenbesitzer Herr Strauß erhielt die Weisung, in den allernächsten Tagen die noch aufrechtstehenden Reste der Mühle abtragen zu lassen.

* **Herr Oberdirektor Dr. Ferdinand Lutter** hat durch sein Auftreten in der Frage der Schulenth die öffentliche Aufmerksamkeit, vielleicht mehr als ihm zuträglich, auf sich gezogen. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Herr Oberdirektor mit den Schülern, die sich bei ihm gemeldet, auf eigene Faust eine gar feltame Aufnahmepfung unternimmt, der die wenigsten der armen Jungen genügen konnten. Details, die man uns darüber erzählt, lassen es als wahres Wunder erscheinen, daß auch nur einer der kleinen Kandidaten vor dem gelahrten strengen Richter Gnade fand. Und als dieses Heldenthat gethan war, nahm der Herr Oberdirektor Ferdinandus Lutter die gefügige Feder zur Hand und veröffentlicht einen Artikel, in welchem er verschiedene ganz merkwürdige Dinge demonstrieren will. Er erzählt vor Allem, es hätten sich bei ihm im Ganzen 21 Schüler, 4 Katholiken und 17 Israeliten, gemeldet, von diesen erschienen am Tage der Aufnahmepfung nur 17, und zwar ein Katholik und 16 Israeliten. Von diesen allen hätten aber nur fünf die Aufnahmepfung bestanden und nun komme man mit der Forderung, man müsse in der Hauptstadt noch eine Mittelschule errichten. Wir hatten schon einmal Gelegenheit, nachzuweisen, wie die Ziffern zusammenstellungen des Herrn Oberdirektors, der durch seine ganz willkürlichen Daten von allem Anfang an den Unterrichtsminister schlecht beriet, jeder Gründlichkeit und Begründung entbehren; diesmal hat er wieder gezeigt, wie er, trotz der vielen mathematischen Lehrbücher, die er verfaßt, nicht zu rechnen versteht. Oder glaubt Dr. Lutter wirklich, es seien bloß diese 21, respektive 17 Schüler von der Schulenth schwer getroffen worden? Vergißt er, daß viele Eltern sich gleich zu Beginn des Schuljahres gezwungen sahen, für ihre Kinder entweder eine ihren Neigungen zuwiderlaufende Karriere oder andere, ihren Zwecken nicht entsprechende Schulen zu suchen? Die Einundzwanzig bilden bloß den geringen Rest der großen Zahl der Leer ausgegangenen. Als weiser Mann gibt dann der Herr Oberdirektor den reichen Israeliten der Hauptstadt den Rath, für ein guteingrichtetes israelitisches Gymnasium zu sorgen. Gegen das oft betonte Argument, man wolle durch die Errichtung einer solchen Anstalt der Assimilierung des christlichen und jüdischen Elementes nicht hindernd in den Weg treten, führt er die Frage ins Treffen, ob sich denn die gewünschte Assimilierung vollziehen werde, wenn in einem

Gymnasium, wie es beispielsweise im katholischen Ober-Gymnasium des fünften hauptstädtischen Bezirkes vor dem 1879/80er Schuljahr in einzelnen Klassen der Fall war, unter 60—70 israelitischen Schülern sich kaum 10 — ich sage nicht katholische, sondern im Allgemeinen christliche Schüler befinden? — Da hat der Herr Oberdirektor nun freilich vollkommen Recht, nur vergißt der gelehrte Herr, daß dieses seltsame Verhältnis in den unter seiner eigenen Oberleitung errichteten Parallel-Klassen zu Tage trat, daß also diese merkwürdige Eintheilung gerade von ihm veranlaßt wurde. Sie sieht dem Herrn Oberdirektor auch ganz ähnlich und sie paßt auf ein Haar zu seiner Vergangenheit. Wie dankbar übrigens die Israeliten der Hauptstadt Herrn Dr. Lutter für seinen wohlgemeinten Rath waren, beweist die Thatsache, daß sich das Präsidium der israelitischen Landeskasse veranlaßt sah, beim Unterrichtsminister vorzusprechen, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob die empfohlene Errichtung einer jüdischen Mittelschule der Ausfluß einer dem Herrn Oberdirektor Seitens des Ministers ertheilten Instruktion sei? Minister Trefort erklärte mit etwas verspätet kommender Entschiedenheit, er sei über die Ernennung des Herrn Oberdirektors indignirt und werde alle Kräfte aufbieten, um bereits zu Beginn des nächsten Schuljahres in der Hauptstadt zum mindesten ein konfessionsloses Unter-Gymnasium errichten zu können. Damit ist der Herr Oberdirektor gründlich abgethan. Er hätte überhaupt klug gehandelt, sich nicht unnötiger Weise vorzudrängen. Das Gedächtniß der Welt ist zwar kurz, aber den Eltern der jetzt ohne Schule gebliebenen Kinder steht es noch in lebhafter Erinnerung, daß Herr Lutter das eifrigste Werkzeug des unglückseligen Bach'schen Regimes war und daß er sich willig dazu gebrauchen ließ, am Piaristen-Gymnasium, wo stets nationale, patriotische Gesinnung herrschte, das nationale Element mit Stumpf und Stiel auszurotten. Seine kurze Wirksamkeit als Direktor am hiesigen Piaristen-Gymnasium gehört zu den traurigsten Kapiteln der damaligen Germanisations-Epoche. Er war ein Feind jedes ungarischen Studenten und er brüskete sich bei seinem Antritt offen damit, er werde den ungarischen Geist aus dieser Schule ausmerzen. Damals war er ein Feind der nationalen Kultur, heute ist er ein Feind der Kultur überhaupt; damals eiferte er für die deutsche Schule im Bach'schen Sinne, heute eifert er für die mittelalterlich-monströse Idee eines jüdisch-konfessionellen Gymnasiums. Die jungen Herren, die jetzt über angebliche Germanisation so viel krauses Zeug schreiben, sind freilich zu jung, um sich jener Wirksamkeit des Dr. Ferdinand Lutter erinnern zu können und zu wissen, wer eigentlich ein wirklicher Germanisator war.

* **Die Rekruten des gemeinsamen Heeres** hatten ohne Rücksicht darauf, ob sie einen Einberufungsschein erhalten haben oder nicht, immer am 1. Oktober des betreffenden Assentjahres beim Ergänzungsbezirks-Kommando behufs Antritt des Präsenzdienstes einzurücken. Von mehreren Ergänzungsbezirks-Kommanden wurde nun im Wege der Stuhlrichter die Kundmachung erlassen, daß die Rekruten des heurigen Assentjahres so lange nicht einzurücken haben, bis sie ein Einberufungsschreiben erhalten.

* **Aufhebung einer Konfiskation.** Die Konfiskation der Nummer 256 der Wiener „Vorstadt-Zeitung“ wurde von dem k. k. Landesgerichte aufgehoben, und zwar mit der folgenden interessanten Motivirung. In dem betreffenden Schriftstück heißt es:

Das k. k. Landesgericht Wien hat beschlossen, es sei dem Antrage der k. k. Staatsanwaltschaft Wien vom 15. September 1880 auf Bestätigung der Beschlagnahme der Nummer 256 der „Konstitutionellen Vorstadt-Zeitung“, sowie auf das Verbot der Weiterverbreitung nach §. 493 St.-P.-O. nicht stattzugeben, und zwar in der Erwägung, daß allerdings der in dieser Nummer enthaltene erste Artikel mit der Aufschrift „Erbauendes aus Ungarn“ durch Schmähungen, Verhöhnungen, unwahre Angaben und Entstellung von Thatsachen zum Hass oder zur Verachtung wider Se. Excellenz den königlich ungarischen Minister-Präsidenten Koloman Tiska mit Bezug auf seine Amtsführung aufzureizen suche, der Präsident des ungarischen Ministeriums jedoch nicht als ein Organ der Regierung im Sinne des §. 300 St.-G. erscheint, indem in dieser Gesetzesstelle offenbar nur jene Regierung verstanden wird, deren amtlicher Wirkungsbereich sich auf das Geltungsgebiet des Strafgesetzes erstreckt und somit der Thatsachend des Vergehens nach §. 300 St.-G. durch obigen Artikel nicht begründet werde.“

* **Der König und die Bukowinaer Magyaren.** Aus Czernowitz wird dem „Pesti Napló“ unter dem 17. d. geschrieben: Die Ufer des Pruth, Szereth und Szuczama widerhalten einige Tage hindurch von Ghenrufen. Die Bukowinaer Ungarn nahmen am feierlichen Empfange Sr. Majestät lebhaften Antheil und bewiesen bei jeder Gelegenheit, daß sie treue Unterthanen, zugleich aber auch Ungarn sind. Am 15. d. traf der König hier ein und hielt seinen glänzenden Einzug unter geräuschvollen Ghen- und Hurrah-Rufen. An der Spitze des Zuges bewegten sich ungarische Reiter. Die schönsten und stämmigsten Burtschen von Hadikfalva, Andrásfalva und Stensegits bildeten zu Kopfe die Avantgarde und gaben vortreffliche Beweise ihrer Geschicklichkeit. Da die Avantgarde den König nicht sehen konnte, kam Sr. Majestät, der von ihrem Wunsch Kunde erhielt, später auf den Balkon des Palastes heraus und betrachtete sich von dort aus die vor ihm defilirenden und Ghen rufenden Ungarn. Am 16. fand die Trauung eines ungarischen Paares aus Stensegits statt, nach welcher der Hochzeitszug sich in den Volksgarten begab, wo die verschiedenen Nationalitäten ihre

Nationaltänze produzierten. Se. Majestät legte für den Csárdás großes Interesse an den Tag und richtete an die ungarischen Geistlichen verschiedene Fragen. In Hadikfalva ließ er sich auch mit den Dorfrichtern in ein Gespräch ein. Am 17. verabschiedeten sich die Ungarn um 4 Uhr Nachmittags auf der Hadik Station vom Könige. Tomka verließ ihrer Huldigung und Liebe Ausdruck, worauf der Zug unter stürmischen Clajens davonfuhr.

* **Journalistisches.** Heute ist uns die Probenummer des Klausenburger Organs der Unabhängigkeitspartei, „Ellenzék“ (Opposition), zugekommen. Das Programm des von Nikolaus Bartha redigirten Blattes ist sehr maßvoll gehalten. Format, Druck und Eintheilung entsprechen vollständig derjenigen der ungarischen Blätter der Hauptstadt; die Zusammenstellung der Probenummer ist eine geschickte und lebhaft. „Ellenzék“ wird vom 1. Oktober angefangen täglich erscheinen.

* **Von einem Ungarn in Cleveland.** In Cleveland, in Amerika, ist vor Kurzem David Blak (Schwarz), Chef der Firma D. Blak und Komp., gestorben. David Blak kam, wie ein amerikanisches Blatt berichtet, im Jahre 1854 nach Amerika und war der erste Ungar, der sich in Cleveland niederließ. Er und sein Bruder Moriz mit ihren Familien, bestehend aus 18 Personen, haben Somos, Sároser Komitat, Ungarn, verlassen, um in einem freien Staate leben zu können. David Blak besaß ein bedeutendes Vermögen, als er sich jenseits des Ozeans etablirte. Seine Unternehmungen prosperirten, so war, daß diese Firma heute mehr als 250 Personen beschäftigt. Blak war allgemein als streng solider und sehr rechtschaffener Mann bekannt. Bei den Ungarn, die nach ihm nach Cleveland kamen, war er als Wohlthäter bekannt. Für seine Landsleute hat er stets große materielle Opfer gebracht, sie kamen zu ihm wie zu ihrem Vater in Tagen der Noth und der Verzweiflung und zu jeder Zeit ist er ihnen mit Rath und That an die Hand gegangen.

* **Selbstmord aus unglücklicher Liebe.** Der Kommissar Rudolph Fischer hatte sich in eine Kellnerin verliebt und war auf dem besten Wege, sich ihre Gegenliebe zu erwerben, als es einem mit irdischen Mitteln in höherem Maße gelegneten Anbeter gelang, das etwas profanisch denkende Mädchen ihm vor der Nase wegzufischen. Der Jüngling nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich in die Donau stürzte, wo er den Tod fand. Gestern wurde sein Leichnam von Arbeitern aus den Wellen gezogen.

* **Todesfall.** In Abony wurde, wie uns von dort geschrieben wird, am 21. d. der hochgeachtete Kaufmann und Grundbesitzer J. Richter unter großer Betheiligung seiner Mitbürger zu Grabe getragen. In seiner Bahre hielt sein Sohn Arnold eine ergreifende ungarische Rede.

* **Die Kunstpause wider Willen.** Während die Affaire der Konfessionierung des deutschen Theaters nunmehr geräuschlos ihre offiziellen Wege weiter geht, und männiglich darüber debattirt, zu welchem Ziele sie auf diesen Wegen gelangen wird, ist das vielgeprüfte Haus in der Wollgasse der Schauspiel einer Thätigkeit, der, wenigstens sie sich minder geräuschlos entfaltet, ebenso wenig ein bestimmtes praktisches Resultat vorhergesagt werden kann. Da draußen scheint man immer noch nicht recht an einen wirklichen Ernstfall glauben zu wollen — an einen Ernstfall nota bene, wie er dem bekannten Beschluß unserer Stadtrepräsentanz entspräche. Thatsächlich wird in allen Theilen des Musiktempels in der Wollgasse mit einem Eifer gearbeitet, als gälte es, schon in den allernächsten Tagen wieder eine Eröffnung zu feiern. Schon sollen nahe an 30,000 fl. für die Renovirung des äußeren Schauplatzes und für die Rekonstruktion der Bühne ausgegeben sein — ein neuer Plafond, neue Einrichtung der Logen, renovirte Sperrsitze u. s. w. lassen das alte Haus kaum wieder erkennen und noch immer wird an allen Seiten gepußt und gehämmert, geklopft und gemalt und gestrichen, und Tischler, Maler, Tapezierer, Anstreicher und Vergolder lösen einander ab. Aus den Probefällen aber — das Personal ist, 150 Köpfe stark, bereits seit zwei Wochen vollständig versammelt — ertönen Solo-Arien und Chöre einer veritablen Operette: es sind die heiteren Weisen von Suppé's „Donna Juanita“, der ersten Novität, mit welcher das Theater wieder eröffnet werden soll — nota bene, wenn ihm noch ein Ernstfall in dieser Richtung beschieden ist. Summa-Summarum: Das Theater ist nahezu fix und fertig, die Novität ist nahezu fix und fertig, fehlt nur noch Cines — die Konfession. Inzwischen ist die Künstlergarde da draußen frohlich und guter Dinge, als ob ihr nie ein Blitz aus heterem Himmel gedroht hätte oder drohen könnte. In dem Zwielficht der Wollgassenbühne wird für alle Fälle rührig vorgearbeitet. Wenn hie da nicht das Heine'sche Wort ein: „Was er webt, das weiß kein Weber!“ . . . Wer weiß, wozu das Theater, von dem hier die Rede ist, so schmuck herausgeputzt wurde, wie lange noch die Kunstpause wider Willen da draußen währen wird, und ob sie überhaupt ein Ende nimmt.

* **Arbühntelade.** Man schreibt uns aus Werschetz: Auf dem neuen Gebäude der Werschetzer Sparkasse befinden sich rechts und links am Giebel eine weibliche und eine männliche nackte mythologische Figur aus Terracotta in liegender Stellung. Diese Figuren unterscheiden sich in nichts von jenen, welche man in Städten auf öffentlichen und Privathäusern, sowie in Gärten sehen kann. Obzwar „dem Keinen Alles rein“ ist, so wurde doch durch diese Darstellung das moralische Gefühl einiger Magistratsbeamten verletzt und der löbliche Magistrat faßte in seiner Weisheit den Be-

Schluss, welcher bereits faktisch der Sparkasse = Direktion zugestimmt wurde, dass die Figuren binnen acht Tagen bei Strafe zu entfernen sind.

Ein „Ostiepot“ für den König. Man schreibt aus L. = Sz. = M. i. l. o. s.: Ein hierortiges israelitisches Mädchen, S. F. i. s. c. h., hat dem König zur 50jährigen Jubiläumsfeier am 18. August ein schön gesticktes blaues Band mit der Gratulation, dabei ein Ostiepot (Käse) eingeschickt, worauf von der Hofkanzlei an den hierortigen Stadtmagistrat die Anfrage über die Kondition des Mädchens anlangte.

Die Glocke von Zala, welche Michael Zichy wie Moriz Jókai in seinem auch von uns mitgetheilten Feuilleton erzählt — bestellt hatte, wurde auch bereits in den Kirchturm aufgezogen. In der kleinen Gemeinde wurde das Ereignis — wie „Somoq“ berichtet — festlich gefeiert. Der Festzug setzte sich von der Kirche in Bewegung und grupperte sich auf einem freien Platze um die reichgeschmückte Glocke.

Ein Komitatsjug. Der in Karlsburg erscheinende „Fortschritt“ berichtet: „Es war vor mehreren Monaten gelegentlich der Wahl eines Waisenstuhl-Präsidenten des Komitats, als die hiesige Repräsentanz, entgegen dem Wunsche des Herrn Obergespanns, der für diese Stelle bereits eine Persönlichkeit ausersehen hatte, einmütig für ihren Kandidaten eintrat.“

Die Gerbergehilfen Jul. Kovács und Franz Bozjár erstatteten gestern bei der Franzstädter Vize-Stadthauptmannschaft die Anzeige, dass sie im alten Franzstädter Friedhofe eine Kindesleiche gefunden hätten. Der sich an den genannten Ort begebende Polizei-Kommissär fand in der That daselbst die Leiche eines drei bis vier Wochen alten Kindes.

aus Livadia. Leibarzt Botkin wurde telegraphisch nach Livadia berufen und soll, nach Petersburger Blättern, bereits dorthin abgereist sein. Da nun in Petersburg weder von einer Erkrankung, noch auch Unpäßlichkeit des Kaisers etwas bekannt ist, interessirte es das Publikum ganz besonders, den Grund jener schnellen Berufung zu erfahren.

Tereinsnachrichten.

(Der Budapester Buchdrucker- und Schriftgießer = Niedertranz) veranstaltet am 26. September in den Lokalitäten zum „Fasan“ in Ofen ein Weinlesefest, welches im ländlichen Stile arrangirt wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. September. (Einer, wie der Andere.) In dem Damenkonfektionsgeschäfte des Joseph Holzer herrschte schon seit längerem ein gespanntes Verhältnis zwischen den Bediensteten weiblichen und männlichen Geschlechtes, das seinen Ausdruck in oftmaligem Wortwechsel des Fräuleins Anna Schlessinger mit dem Buchhalter Leo Krebs fand.

309. Der Angeklagte erklärte, er sei durch die provozirenden Worte des Fräuleins, wie: „böhmischer Jagdhund (Herr Krebs ist aus Mähren gebürtig), ordinärer Pappendeckelschmierer, aber kein Buchhalter“ in gerechte Aufregung gerathen und habe das Fräulein „eine seine Besucherin des Schiffmannsplatzes“ genannt.

(Sundebestizern empfohlen.) Der Steinbrucher Hausbesitzer Dr. Med. Jakob Zach war heute vor dem Strafrichter v. Gajzágó des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens beschuldigt, weil drei kleine Kinder von seinem Hunde im August d. J. gebissen wurden.

(Der Anklagebeschluss gegen Graf Stephan Karolyi jun.) und Konforten wurde in heutiger Gerichtsitzung des Strafgerichtes für den Bester Landbezirk gefasst. Den Vorsitz führte Gerichtsrath Illés, als Rezipient des Prozesses nahm Richter Mátyási an der Verabreichung Theil.

(In Angelegenheit der Frage = Péczer Jugendgleitung) beantragt die Staatsanwaltschaft die Einstellung des Strafverfahrens, indem weder ein objektiver, noch ein subjektiver Thatbestand einer strafbaren Handlung vorliegt.

(Die Strafsache der Einbrecherbande) wurde heute unter Vorsitz des Richters Parvy fortsetzungsweise verhandelt. Das Beweisverfahren wurde geschlossen; morgen werden die Plaidoyers gehalten, worauf der Gerichtshof das Urtheil fällen wird.

(Der neue Schwurgerichts-Saal) wird noch diese Woche fertig, so daß zu Beginn der nächsten Woche bereits Verhandlungen in demselben stattfinden können. Der Saal ist ungefähr 7 1/2 Klafter lang und 2 1/2 Klafter breit; vom Korridor führen drei Thüren in den Saal.

Offener Sprechsaal. Ziehung am 1. Oktober d. J. PROMESSEN auf 6289 Credit-Lose | Wiener Lose 4 fl. 4 1/2 u. 50 fr. Stempel. | 4 fl. 2 und 50 fr. Stempel. Haupttreffer fl. 400.000 verkauft Parfumerie M. Lueff. Budapest, Waiznergasse 28.

M. Löwy Stern's Sohn empfiehlt sein gänzlich neuassortirtes Gold-, Silber- u. Juwelen-Komptoir, Hochstraße 30, im Hofe rechts, unter Zusicherung reellster und solidester Bedienung. Briefliche Aufträge werden aufs gewissenhafteste effectuirt. Ung. Galagarnituren zu ermäßigten Preisen.

Aus direkter Quelle Salon-Garnituren neuester Façon (Renaissancestil) in großer Auswahl zu beziehen, bietet Gelegenheit mein Etablissement. Die Preise, da ich deren Selbsterzeuger bin, sind selbstverständlich die billigsten. Bestellte Garnituren für Kunden stehen immerwährend zur Ansicht bereit. Salon: 1. St. Waiznerboulevard Nr. 13, gegenüber der Leopoldstädter Kirche. Achtungsvoll 6141 J. KARNER, Tapezierermeister.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Flotten-Demonstration. Stutari, 22. September. (Privat-Telegramm.) Der Flügeladjutant des Sultans Dsman Bey langte hier mit drei Offizieren in einer Spezialmission an; er behauptet, die Bewohner Dulcigno's hätten ihm die Betretung der Stadt nicht gestattet. Der letzte Befehl der Pforte lautet: Riza Pascha solle sich neutral verhalten. Morgen treffen Kapitän Herr und Lieutenant Caillard von Cetinje als Abgesandte Seymour's hier ein.

Paris, 22. September. Einem noch unbestätigten Telegramme aus Skutari zufolge hätte der englische Konsul von London die Weisung erhalten, Skutari zu verlassen. Der Kommandant der montenegrinischen Truppen in Podgoriza ließ die angesehensten Mohamedaner einerkern. Diese Vorfälle irritiren die Bewohner und erschweren die Uebergabe von Dulcigno.

Cetinje, 22. September. (Privat-Telegramm.) Fürst Nikolaus geht übermorgen in's Lager von Sutorman ab.

Budua, 22. September. (Privat-Telegramm.) Als Riza Pascha an die Dulcignoten die telegraphische Aufforderung richtete, ihre Stadt an Montenegro abzutreten und dafür versprach, ihnen 30,000 türkische Pfund zu geben und ein neues Dulcigno auf dem Gebiete von Matia aufzubauen, erhielt er folgende Antwort: „Euere Anerbietungen beurtheilen wir nach dem Gebrauche, den Ihr von unserm Protekte gemacht habt. Wir wissen, daß jede Regierung auf ihr Wohl und jenes ihres Volkes bedacht sein muß; unser Sultan hingegen gibt uns 30,000 Goldlire, damit wir seine Stadt preisgeben. Wir sehen, daß die ottomanischen Funktionäre schlimmer sind, als die Giaux. Stehet davon ab, uns einer Abgesandten nach Dulcigno zu senden, denn die Stunde seiner Ankunft wäre die letzte seines Lebens.“ Die Depeche war mit Hadji Sali unterzeichnet.

Die französische Ministerkrise.

Paris, 22. September. Man berichtet, Barthelémy Saint-Hilaire übernahm das Portefeuille für Auzerres, Sadi Carnot dasjenige für öffentliche Arbeiten; die übrigen Minister behielten unter der Conzeilspräsidentenschaft Ferry's ihre bisherigen Portefeuilles. Der Marineminister ist noch nicht ernannt worden. Die Konstituierung des Ministeriums erfolgt wahrscheinlich heute Abends.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die Krise ist noch nicht geschlossen. Grévy wünscht sie heute zu beendigen. Mehrere Kombinationen schweben. Die Verhandlungen wurden begonnen mit Léon Renault, blieben jedoch bisher resultatlos. Gambetta sicherte Ferry, ohne ihn zu sprechen, seine Unterstützung zu. Das wichtigste Ereignis des Tages ist, daß Saint-Vallier seiner Posten auf Ansuchen Grévy's, der ihm vorstellte, daß seine Abdankung den Glauben einer Veränderung des Programms der äußeren Politik erwecken könnte, behält. Viele Deputirte und Senatoren kamen hier an. Andere sendeten Briefe. Alle schidern, daß die Krise im Lande sehr verstimmt habe. Das Land wünscht größere Stabilität. Die radikalen Deputirten und konservativen Senatoren wollen gleich nach Zusammentritt der Kammern die Ereignisse, welche zur Krisis führten, zur Diskussion bringen, um Gambetta's Stellung zu erschüttern und ihn selbst zum Neden zu zwingen. Die wachsende Gegnerschaft kann nur seine Bedeutung erhöhen. Sein Betragen seit Samstag ist tadellos. Er beobachtet die strengste Zurückhaltung. Freycinet bleibt hier und ist entschlossen, seine Haltung in den Journalen und vor dem Senat zu vertheidigen.

Paris, 22. September. Das Kabinet hat sich endgiltig konstituirte. Wie gemeldet, wurde Vizeadmiral Cloué zum Marineminister ernannt. Graf Choiseul wird wahrscheinlich zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt werden.

Belgrad, 22. September. Fürst Milan ist heute Nachmittags mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Prag, 22. September. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß, 60,000 fl. für den Bau einer Wasserleitung und für ein neues, zu der Vermählungsfeier des Kronprinzen zu eröffnendes czechisches Theater zu widmen.

Vorbereitungen in Czegled und Fünfkirchen.

Czegled, 22. September. („Bud. Kor.“) Trotz der schlechten Witterung herrscht hier die gehobenste Stimmung. Heute Abends ist Honvédminister Szende in Begleitung seines Ordnonanzoffiziers, Hauptmann Lajtos, eingetroffen und wurde von dem im Saale der Bahnhofrestauration versammelten Offizierskorps begrüßt, während die Musikkapelle des 33. Infanterie-Regiments spielte. Alle Stationen von Budapest bis Czegled sind dekoriert und reich beflaggt; in der wirkungsvollen Ausschmückung des Stationsgebäudes hat sich namentlich die Gemeinde Monor hervorgethan. Für das am 25. d. M. stattfindende große Pferderennen hat Erzherzog Joseph mehrere werthvolle Preise geschickt; für denselben Zweck sandte auch Honvédminister Szende ein prachtvolles Sattelzeug und mehrere Goldpreise. — Morgen Früh treffen mit Sr. Majestät auch der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai und die fremdländischen Offiziere hier ein, welche sodann auch nach Fünfkirchen mitfahren.

Budapest, Donnerstag

Fünfkirchen, 22. September. („Bud. Kor.“) Die ungünstige Witterung erschwert außerordentlich die Uebungsmanöver, ebenso wie die Dekorierung der Stadt. Nachdem das Lager nach dem ursprünglichen Plane erst mit 1. November hätte fertig sein sollen, konnte die Beschotterung noch nicht ganz durchgeführt werden, ein Uebelstand, der sich bei dem jetzigen Regenwetter empfindlich fühlbar macht. Einzelne Bataillone haben übrigens aus Eigenem vor ihren Baracken Sand aufgeführt und am Fuße der Baracke mit verschiedenfarbigen Steinen Namen und Nummer des betreffenden Bataillons hübsch ausgelegt. Am 25. Nachmittags, ist großes Fest; für das selbe hat Generalminister Szende als Preise ein sehr schönes Lesacheur-Gewehr, einen Revolver und mehrere Goldpreise geschickt. Auch seitens des Erzherzogs Joseph sind mehrere „Beste“ angemeldet. Die Wohnungsnoth ist überaus groß. Mit der Dekorierung vieler Privathäuser wurde bereits begonnen. Es ist hervorhebenswerth, daß alle vorgenommenen Adaptierungen und Dekorierungen — mitinbegriffen die Appartements des Königs im bischöflichen Palais — von hiesigen Gewerbetreibenden verhältnißmäßig billig und wirklich geschmackvoll durchgeführt wurden.

Berlin, 22. September. (Schluß.) Papier-Rente 61.25, Silber-Rente 62.—, ungar. Goldrente 92.90, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 70.—, Ostbahn-Prioritäten 83.75, österr. Kreditaktien 488.50, österr. Staatsbahn 482.50, Lombarden 140.—, Galizier 119.20, Kaschau-Oderberger —, Rumänier 53.40, russische Banknoten 208.45, Wechsel per Wien 170.50, II. orientalische Anleihe —, österr. Goldrente —, 4 1/2 pers. ungar. Bodenkredit —, Güntig. —, Aachbörje: Oesterr. Kredit 489.—, österr. Staatsbahn 483.—, Lombarden 140.—, Meinungs- und Deckungskaufe steigerten durchwegs Spielwerthe, Bergwerke animirt.

Frankfurt, 22. September (Schluß.) Papier-Rente 61.25, Silber-Rente 61.81, österr. Goldrente 74 7/8, ungar. Goldrente 92 7/8, österr. Kredit 242.50, österr. Bankaktien 702.—, österr. Staatsbahn — Aktien 240.25, Galizier 237.62, Lombarden 69.75, Elisabeth-Westbahn 161.75, ungarisch-galizische Bahn 119.87, Theißbahn-Prioritäten 84.50, Wechsel per Wien 171.50, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Bodenkredit 79 7/8, Fest. —, Aachbörje: Oesterr. Kreditaktien 243.12, österreichische Staatsbahn 240.50.

Frankfurt, 22. September. (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 243.—, Silberrente —, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 92.75, österr. Staatsbahn 240.25, Galizier 239.—, Lombarden —, Fest.

Paris, 22. September. (Schluß.) 3proz. Rente 85.52, 5prozentige Rente 120.05, amortis. Rente 88.40, österr. Staatsbahn 605.—, Credit Mobilier —, Lombards 182.—, Türkenloje —, österreichische Bodenkredit 750.—, österreichische Goldrente 76 7/8, ungarische Goldrente 93.68, Behauptet.

London, 22. September. (N f a n g.) Consols 97 7/8, Silber 7 1/4, österr. Goldrente 75 3/4.

Berlin, 22. September. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Herbst Nm. 207.—, per Frühjahr Nm. 205.50, Roggen loco Nm. 198.—, per September Nm. 197.—, per Herbst Nm. 195.50, per Frühjahr Nm. 185.75, Hafer per Herbst Nm. 143.50, per Frühjahr Nm. 141.50, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 53.80, per Herbst Nm. 53.70, per Frühjahr Nm. 57.20, Spiritus loco Nm. 59.30, per September Nm. 60.50, per Herbst Nm. 58.20, per Frühjahr Nm. 57.50.

Wien, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rmf. 20.95, per März Rmf. 21.10; Roggen per November Rmf. 19.25, per März Rmf. 18.70; Rüböl loco Rmf. 29.50, per Oktober Rmf. 28.90.

Stettin, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September Nm. 202.—, per Oktober-Nov. Nm. 199.—, Roggen per September Nm. 192.—, per Oktober-November Nm. 180.—, Rüböl per September-Oktober Nm. 54.—, per April-Mai Nm. 57.50, Spiritus loco Nm. 58.50, per September-November Nm. 58.50, per September-Oktober Nm. 56.70, per Oktober-November Nm. 55.50, Rübjen per Herbst 243.—.

Amsterdam, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen per Nov. 272.—, per März 281.—; Roggen per Oktober 224.—, per März 219.—; Rüböl loco 32.25, per Herbst 32.25, per Mai 1881 34.—, Reys loco —, per Herbst 345.—, per Frühjahr 1881 360.—.

Paris, 22. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 26.50, per Oktober 26.40, per vier Monate von November 26.40, per vier ersten Monate 26.40. — Weizenmehl per laufenden Monat 57.10, per Oktober 56.10, per vier Monate vom November 55.75, per vier ersten Monate 55.75. — Roggen per laufenden Monat —, per Oktober —, per vier Monate vom November —, per vier ersten Monate —. — Rüböl per laufenden Monat 74.25, per November 74.75, per Dezember 76.—, per vier erste Monate 76.25. — Spiritus per laufenden Monat 62.75, per November 62.25, per Dezember 61.—, per vier erste Monate 59.75. — Del Baiffe, Spiritus behauptet, Uebiges fest. — Veränderlich.

Newport, 21. September. Petroleum in Newport 117/8, in Philadelphia —, Mehl 400, rother Winterweizen 107.—, Mais —, Getreidefracht 5 1/4, Schmalz 8 7/8.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. September.

(Landwirtschaftliche Brennereien.) Der ungarische Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem österreichischen Finanzminister vor Kurzem eine Verordnung erlassen, welche einige Bestimmungen der im vorigen Jahre ebenfalls gemeinsam erlassenen Circularverordnung betreffs der Besteuerung der landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien abändert. Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung, welche im Interesse einer intensiveren Bodenkultur die kleinen Bren-

nereien überall und bei uns ganz besonders in den nördlich gelegenen Komitaten und in Siebenbürgen besitzen, muß auf deren Entwicklung großer Werth gelegt werden, und deshalb begrüßen wir freudig jede Verfügung, welche das Gedeihen der landwirtschaftlichen Brennereien fördert. Der erwähnten Verordnung kann das Verdienst, in einem, freilich sehr beschränkten Gebiete in diese landwirtschaftliche Industrie helfend eingreifen zu wollen, nicht abgesprochen werden; doch sind mit der vorjährigen, grundlegenden Circularverordnung so viel Fehler geschehen, daß die jetzige Remedur lange nicht ausreicht und die Regierung noch weitere Erleichterungen wird zugestehen müssen. Das Spiritussteuergesetz vom Jahre 1878 gewährt nämlich den landwirtschaftlichen Brennereien von der pauschalirten Steuer einen Nachlaß von 20 Prozent, wenn der steuerbare Gährraum höchstens 35 Hektoliter, und einen Nachlaß von 10 Prozent, wenn der steuerbare Gährraum 45 Hektoliter beträgt. Die Begünstigung ist in dem Gesetze an die Bedingung geknüpft, daß die Brennerei einen Bestandtheil der Landwirtschaft bilde und daß zwischen dem zu versteuernden Gährraum und der Wirtschaft ein solches Verhältniß vorhanden sei, daß auf jeden Hektoliter fünf Hektaren an Feldern entfallen. Diese allgemeinen Kriterien wurden in der obenerwähnten Circular-Verordnung vom vorigen Jahre in solch' einschränkender Weise normirt, daß in Oberungarn eine ganze Reihe von landwirtschaftlichen Brennereien diesen Anforderungen nicht genügen konnte und da das neue Spiritussteuergesetz eine Steuererhöhung einführt, so konnten jene Brennereien, welche einen Steuernachlaß zu erringen nicht im Stande waren, den Betrieb zum Beginn der letzten Campagne gar nicht eröffnen. Die erschwerten Bedingungen bestehen besonders darin, daß die Regierung ein gewisses Verhältniß normirt, in welchem die in der vom Steuergerichte geforderten Gesamtfläche enthaltenen Acker, Wiesen und Weiden stehen müssen. Diese Proportion ist ganz willkürlich aufgestellt. Dann verlangt die Verordnung, daß die Brennerei nicht über eine gewisse Entfernung von den Stallungen sein darf, in welchen die Schlempe zur Mastung verworthen wird. Wie willkürlich auch diese Bestimmung ist, ergibt sich daraus, daß, während in der vorjährigen Verordnung jene Entfernung auf höchstens 5 Kilometer festgesetzt war, jetzt dieses Maß auf 7 1/2 Kilometer erstreckt wird. Dann wurde in der ersten Verordnung die Bedingung hingestellt, daß das vom Gesetze verlangte Terrain wenigstens zur Hälfte in einem Komplex sich befinde, die andere Hälfte aber zum Mindesten an diesen Besitz angrenze. Die neue Verordnung mildert diese Einschränkung in dem Sinne, daß die übrigen Theile nicht nothwendigerweise unmittelbar an die ersterwähnte eine Hälfte des im Sinne des Gesetzes erforderlichen Besitzthandes angrenzen müssen, sondern sie können selbst in der angrenzenden Gemeinde liegen. Diese kleinlichen Nachbesserungen zeigen eben ganz klar, daß jene einschränkenden Verfügungen der Regierung ganz willkürlich hingestellt wurden und daß sie zum Theil jene Begünstigungen, welche die Legislative behufs Hebung der Bodenkultur den landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien gewährt hat, aus rein fiskalischen Motiven beeinträchtigen. Mit der neuen Verordnung des Finanzministers ist denn auch die häufig erörterte Steuerfrage der landwirtschaftlichen Brennereien durchaus nicht zur Lösung gebracht.

(Das Regenwetter und die Maisernte und Weinlese.)

Das mehrtägige Regenwetter, das in dieser Woche in Ungarn niederging, hat die ernstesten Besorgnisse für das Ergebnis der Maisernte und Weinlese hervorgerufen und wir müssen diese Besorgnisse leider wenigstens zum Theil für begründet erklären. Was den Mais betrifft, so werden die früh angebauten Felder, die bereits in der Reife so weit vorgeschritten, daß die Körner vollkommen hart sind, durch das nasse Wetter der letzten Tage nur wenig gelitten haben und es können diese immerhin noch eine ganz gute Ernte liefern. Schlimmer ist es aber um den sehr bedeutenden Theil der jungen Maisfelder bestellt, deren erster Anbau wegen schlechten Samens nicht aufging und die deshalb ein zweites Mal bepflanzt werden mußten. Auf diesen Theil des Maisanbaues, dessen Reife noch bei Weitem nicht vollendet war, haben die letzten kalten und nassen Tage sehr ungünstig eingewirkt, und es ist fraglich, ob selbst in dem nicht sehr wahrscheinlichen Falle, daß bald ein Witterungsumschlag eintritt, dieser Theil des Maisanbaues noch zur völligen Reife kommt. Noch ungünstiger steht es aber mit der Weinlese. Auf eine günstige Duaität des heurigen Weines ist bereits jede Hoffnung geschwunden, da in den entscheidenden Monaten die nöthige Wärme fehlte, um den Zuckergehalt der Trauben zur Entwicklung zu bringen. Aber auch ein quantitativ gutes Weinyahr läßt sich kaum mehr erwarten, da in Folge der vielen Kälte die Beeren zu faulen und abzufallen begannen. So scheint uns denn dieses Jahr, das in Bezug auf die landwirtschaftlichen Erträge sich so vielversprechend angefangen hatte, eine fortgesetzte Reihe von Enttäuschungen zu bringen, da der schon als gesichert betrachtete Erntesegen unmittelbar vor dessen Einheimung in allen landwirtschaftlichen Produktionszweigen wesentlich geschmälert wird.

(Verkehr der ungarischen Eisenbahnen.)

Der lebhaftere Getreidetransport macht seinen Einfluß auf den Verkehr unserer Bahnen bereits bemerkbar. Der uns heute vorliegende Ausweis über die Ein-

nahmen im Monate August ergibt bereits ein Plus gegen denselben Monat des Vorjahres. Wenn man nämlich von der österreichischen Staatsbahn und der Südbahn, für deren ungarische Linien keine besonderen Ausweise aufgestellt werden, abzieht, so ergaben von den übrigen zwanzig Bahnen dreizehn zusammen eine Mehreinnahme von 107,333 fl., während sieben ein Minus von 67,124 fl. lieferten. Mehr e i n n a h m e n ergaben nämlich folgende Bahnen: ungarische Staatsbahnen, nördliche 14,489 fl., östliche 22,003 fl., südliche 495 fl., Waagthalbahn 6621 fl., Dalja-Brod 5209 fl., Kaschau-Oderberger 15,593 fl., Nordostbahn 2857 fl., ungarische Westbahn 1009 fl., ungarisch-galizische 9962 fl., Raab-Dedenburger 12,570 fl., Gömörer Industriebahnen 7290 fl., Donau-Draubahn 3404 fl., Bregnitz-Schemnitz 2748 fl. M i n d e r e i n n a h m e n ergaben: Theißbahn 41,258 fl., Siebenbürger 2520 fl., Alföldbahn 9299 fl., Fünfkirchen-Bärcser 3899 fl., Mohács-Fünfkirchner 471 fl., Arad-Temesvárer 6157 fl. und Arad-Körösthalybahn 3521 fl.

(Kartell-Verhandlungen.)

Gestern fand zwischen Generaldirektor Tolnay, ferner den Fachreferenten Albert Schöber, Bernhard Tedesco und Kiss seitens der ungarischen Staatsbahnen, dem Verkehrsminister Reinhardt und Generalinspektor Klima seitens der österreichischen Staatsbahn, dem Generaldirektor Emerich v. Joánka und den Fachreferenten Generalinspektor Epich und Kommerziellen Inspektor Pongor seitens der ungarischen Nordostbahn, dem Generaldirektor Vicomte de Maistre und Inspektor Rindskopf seitens der Kaschau-Oderberger Bahn und dem Direktor Rézsey und Inspektor Szalay seitens der Alföld-Fiumaner Bahn bezüglich der Verkehrstheilung zwischen den vertretenen Eisenbahnen eine mehrstündige Konferenz statt.

Es handelte sich hierbei in erster Reihe um die Feststellung der Verkehrstheilung zwischen den Linien der ungarischen Staatsbahnen und der österreichischen Staatsbahn, indem sich eine erkünftete Verkehrstheilung zwischen den vom ungarischen Staate garantierten anderen Eisenbahnen und den ungarischen Staatsbahnen als völlig überflüssig und unpraktisch erwies, da hiedurch nur ein Theil der Frachten überflüssigerweise auf einer längeren Strecke verführt wird, ohne daß das garantirende Staatsärar hieron einen Nutzen hätte. Den Vertretern der österreichischen Staatsbahn gegenüber erklärte — wie die „Bud. Kor.“ erfährt — Generaldirektor Tolnay, daß er den Abschluß eines, wie bisher üblichen, minutidien, sich auf die Verkehrstheilung in zahllosen Stationen der beiden Eisenbahnlinien erstreckenden Kartells für ebenbüßig, als die Administration der Bahnen überaus erschwierend erachte. Der Vortheil der 30—40,000 Guben Mehreinnahmen, welche hieraus eventuell für die eine oder die andere Eisenbahn resultiren, stehe in gar keinem Verhältniß mit den überaus bedrückenden Infradirektionsarbeiten, welche auch dem Kaufmann und dem Spediteur eine genaue Uebersicht der Tarife schwer zulassen. Er beantragt deshalb, es möge eine genaue rationale Abgrenzung der beiderseitigen Verkehrsgebiete festgestellt werden und jede Eisenbahnlinie möge die bei ihr zur Aufgabe gelangenden Frachten auf ihren Linien weiter befördern. Namentlich sei eine Theilung des Verkehrs nach ganz Nord-Deutschland überflüssig; nur der rheinische, sächsisch-thüringische und weisfächische Verkehr könnte eventuell einer fixen Theilung unterworfen werden. Kartellirt sollte außerdem nur noch der Verkehr auf den Stationen Budapest, Szegedin und Temesvár werden — in Szegedin mit Rücksicht auf die Alföldbahn. Außerdem fordere er aber, daß die gesammelten, auf allen Stationen nach Budapest aufgegebenen Frachten mit demselben Tariffaxe an welchen Bahnhöfen immer infradirekt werden können, d. h. eine z. B. hof in meyer infradirekt werden können, d. h. eine z. B. hof in keesemet aufgegebenen Fracht soll für den fixen Tarifjah nicht nur in den Bahnhof der österreichischen Staatsbahn, sondern auch in den Bahnhof der ungarischen Staatsbahnen, in den Bahnhof Franzstadi, Donaulände oder Entrepots geführt werden, so daß die bisher für diese Zufuhren zu bezahlenden 5—6 Kreuzer ganz wegfallen würden, die zuführende Bahn aber von der anderen bloß die Selbstkosten erstattet erhalte. General-Direktor Tolnay hält diese Neuierung für unbedingt im Interesse der Handelswelt gelegen. — Ueber diese Propositionen entwickelte sich eine längere Debatte. Eine Verständigung ist aber gestern nicht erzielt worden; die Vertreter der österreichischen Staatsbahn erklärten, die Propositionen ad referendum zu nehmen. Es ist jedoch, wie die genannte „Korr.“ meint, gegründete Aussicht vorhanden, daß im Sinne der vom General-Direktor der ungarischen Staatsbahnen gestellten Propositionen eine Vereinbarung erzielt werden wird.

(An die Adresse der „Deutschen Zeitung“ in Wien.)

Seit Monaten schon schenkt die „Deutsche Zeitung“ in Wien unserem volkswirtschaftlichen Theil besondere Aufmerksamkeit und entnimmt demselben alle diejenigen Nachrichten, welche sie für ihr Lesepublikum für geeignet hält. Die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ scheint jedoch nicht zu wissen, daß es bei anständigen Blättern Brauch ist, auch die Quelle anzugeben, welcher die übernommenen Nachrichten entlehnt sind. Früher pflegte das genannte Blatt die Wendung zu brauchen: „Man meldet aus Pest“ und unterließ es somit wenigstens, die entlehnten Nachrichten direkt als ihre Originalnachrichten auszugeben. Da wir die fortgesetzten Plünderungen unseres Blattes seitens der „Deutschen Zeitung“ aber ungeahndet ließen, so ist sie jetzt noch weiter gegangen, und bei den letzten Originalnachrichten, die sie unserem Blatte entnahm, verriet sie sich schon zu der Wendung: „Man schreibt uns aus Pest“, was übrigens nicht zum ersten Male geschieht. Wir sind zwar an Plünderungen unseres

Budapest, Donnerstag

Blattes gewohnt und werden darüber auch nicht leicht empfindlich; ein solches Vorgehen verdient jedoch öf-

19. September, wird uns geschrieben: Heute kann man endlich sagen, der Drusch ist beendet, und haben wir leider die Gewissheit, daß wir im Durchschnitt nur eine sehr schwache Mittelernte erzielt.

Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 94.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 122.50, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 93.50, ungarische Kreditbank 250.50, ungarische Pfandbriefe 100.50, Alsdölbahn 155.—, Siebenbürger 137.50, ungarische Nordostbahn 144.50, ungarische Ostbahn 86.—, Ostbahn-Prioritäten 81.70, ungarische Lofe 108.50, Theißbahn 244.25, ungar. Schabanweilung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 93.—, ungar. Goldrente 108.90, Theißthal-Lofe 107.60, Rajshau-Oberberger 128.25.

Der Nachmittags-Privatverkehr gestaltete sich Anfangs fest, verflaute jedoch später. Um 1/6 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 283.50, Anglo 117.50, Union 109.—, Papierrente 71.60, ungar. Goldrente 108.22 1/2.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 283.40, ungar. Goldrente 108.15, Papierrente 71.60. Um 9 Uhr notiren: Oesterr. Kreditaktien 283.25, österr. Papierrente —, ungarische Goldrente 108.15.

Die Abendbörse war bewegt; österr. Kreditaktien eröffneten mit 283.30, stiegen bis 284.10 und schlossen 283.50, ungar. Goldrente hob sich von 108.10 auf 108.47 1/2 und schloß 108.20—108.25.

Getreidegeschäft. Die regnerische Witterung veranlaßt die Bestzer, heute neuerdings höhere Preisforderungen für Weizen zu stellen und es läßt sich wieder eine Avance von 15 fr. konstatiren. Der Umsatz betrug ca. 15,000 Mtr. Verkauf wurden:

Heiße: 700 Mtr. 79.2 R. zu 12 fl., 200 Mtr. 79.2 R. zu 11 fl. 90 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 12 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 11 fl. 75 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 75 fr., 100 Meierzentner 79 R. zu 11 fl. 77 1/2 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 55 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 11 fl. 55 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 11 fl. 60 fr. — Weizenburger: 900 Mtr. 74.2 R. zu 11 fl. 40 fr., 800 Mtr. 73.4 R. zu 11 fl. 10 fr. — Pester Boden: 100 Mtr. 79.5 R. zu 11 fl. 77 1/2 fr., 600 Mtr. 80.5 R. zu 11 fl. 80 fr., 700 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 60 fr., 500 Mtr. 80 R. zu 11 fl. 40 fr., spitzbrandig, 100 Mtr. 78.6 R. zu 11 fl. 77 1/2 fr., 1000 Mtr. 77.8 R. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 60 fr., 500 Mtr. 72 R. zu 11 fl. 60 fr. — Marosier: 100 Mtr. 74 R. zu 11 fl., 100 Mtr. 72.5 R. zu 10 fl. 50 fr., — Banater: 100 Mtr. 73 R. zu 10 fl. 60 fr., mit Zusatz. — Nordungarischer: 300 Mtr. 81 R. zu 11 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 11 fl. 51 fr., mit Anflug, 550 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 55 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 35 fr., gelb, 100 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 60 fr., 200 Mtr. 76.6 R. zu 11 fl. 35 fr., 100 Mtr. 76.3 R. zu 11 fl. 30 fr., 100 Mtr. 76.2 R. zu 11 fl. 30 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 90 fr., spitzbrandig. — Wallachischer: 300 Mtr. 76.4 R. zu 10 fl., 100 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 75 fr., 300 Mtr. 76.3 R. zu 10 fl. 50 fr., 2800 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 17 fr., Alles per drei Monate.

Mais um 15 fr. höher; begeben wurden: 500 Mtr. zu 8 fl. frei ab Bahn, 200 Mtr. zu 7 fl. 85 fr., Weides per Rasse.

In Terminen eröffnete das Geschäft heute Morgens mit einer rapiden Hausse, später trat aber wieder eine bedeutende Abchwächung ein. Herbstweizen wurde Morgens mit 11 fl. 20 fr. bezahlt, ging aber bis 11 fl. 5 fr. zurück; Frühjahrsweizen wich von 11 fl. 40 fr. auf 11 fl. 20 fr.; Mais, Banater, per Mai-Juni von 6 fl. 25 fr. auf 6 fl. 6 fr. Der Umsatz war sehr bedeutend.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Dual. Theiß- Pester Boden Weißweizen 75 R. fl. 11.05—11.15 fl. 10.95—11.05 fl. 11.05—11.15

76 " " 11.25—11.35 " 11.15—11.25 " 11.25—11.35

77 " " 11.40—11.45 " 11.30—11.35 " 11.40—11.45

78 " " 11.55—11.65 " 11.40—11.45 " 11.55—11.65

79 " " 11.70—11.75 " 11.59—11.60 " 11.70—11.75

80 " " 11.80—11.85 " 11.65—11.70 " 11.80—11.85

Dual. Nordungar. 75 R. fl. 10.80—10.90

76 " " 11.—11.10

77 " " 11.15—11.20

78 " " 11.25—11.30

79 " " 11.40—11.50

80 " " 11.55—11.60

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die Anglo-Bank veröffentlicht heute die Semestralbilanz. Dieselbe weist einen Reingewinn von 966,232 fl. aus, in welchen die im ersten Halbjahr eingegangene Provision aus dem Zuckergeschäft nicht verrechnet ist, da dieselbe mit Rücksicht auf die das zweite Semester treffenden Verluste aus der Zuckercampagne bereits zur Zeit der Bilanzerrichtung in Reserve gestellt wurde.

Wiener Fruchtbörse vom 22. September. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 11 fl. 10 fr. bis 11 fl. 15 fr., Frühjahrsweizen 11 fl. 20 fr. bis 11 fl. 25 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 47 1/2 fr. bis 6 fl. 50 fr., Herbsthafer 6 fl. 47 1/2 fr. bis 6 fl. 50 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., ungarisches Korn 9 fl. 75 fr. bis 10 fl. 40 fr., Merkantilhafer 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 75 fr., prompter Mais 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilo.

Steinbruch, 22. September. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Borkenviehhandlung.) In Folge starken Ausgebotes haben sich die Preise schwer behauptet. — Ungarische Schweine, ganz schwere alte 56 bis 57 fr., schwere junge 58 bis 58 1/2 fr., mittlere 58 1/2 fr., leichte 60 bis 60 1/2 fr., Bauernwaare 56 bis 57 fr., serbische, mittlere 57 1/2 fr., Alles per Kilogramm.

Londoner Zuckermarkt vom 22. September. (Privat-Telegramm.) Kristallisirter Demerara 27 Schilling bis 28 Schilling 6 Pence, Barbados 19 Schilling bis 22 Schilling 3 Pence.

Wiener Börse vom 22. September. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse begann wieder sehr flau, da politische Nachrichten und ein bedeutender Rückgang der Angloaktien sehr verstimmt; erst die festeren Berliner und Pariser Kurse brachten einen Report hervor, welcher das Schlussergebnis auf allen Gebieten positiv gestaltete. Von Banken waren namentlich Kredit fest, da angeblich die Chancen bei der Finanzierung der Budapest-Semliner Bahn gut stehen. Ungar. Kredit gewann bis 250.50. Von Transportwerthen gewannen Staatsbahn bis 279.25, Dampfschiff bis 543, Alsdölbis 155, Rajshau-Oberberger bis 128.75, Donau-Drava bis 142; dagegen verloren Siebenbürger bis 187.25, Theißbahn bis 244.25, ungar. Nordostbahn bis 144. Von Industriewerthen ac-

wannen Prager Eisenindustrie 4 fl. Renten stark gebessert; Lofe billiger; Devisen und Baluten schwächer. Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluszkurse: Oesterr. Kreditaktien 283.10, Anglo-Austrian 117.90, Lombarden 80.75, österreichische Staatsbahn 279.50, Goldrente 87.50, Napoleonsd'ors 9.44 1/2, London 118.35, Rente 71.57, Galizier 277.75, Kreditloje 179.50, 1864er Lofe 171.—, Preuß. Kassenaufweilungen 58.25, 1860er Lofe 131.56, Münz-Dukaten 5.66, Frankfurt 57.45, Türkenloje 13.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 821.—, Silberrente 72.60.

Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 94.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 122.50, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 93.50, ungarische Kreditbank 250.50, ungarische Pfandbriefe 100.50, Alsdölbahn 155.—, Siebenbürger 137.50, ungarische Nordostbahn 144.50, ungarische Ostbahn 86.—, Ostbahn-Prioritäten 81.70, ungarische Lofe 108.50, Theißbahn 244.25, ungar. Schabanweilung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 93.—, ungar. Goldrente 108.90, Theißthal-Lofe 107.60, Rajshau-Oberberger 128.25.

Der Nachmittags-Privatverkehr gestaltete sich Anfangs fest, verflaute jedoch später. Um 1/6 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 283.50, Anglo 117.50, Union 109.—, Papierrente 71.60, ungar. Goldrente 108.22 1/2.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 283.40, ungar. Goldrente 108.15, Papierrente 71.60. Um 9 Uhr notiren: Oesterr. Kreditaktien 283.25, österr. Papierrente —, ungarische Goldrente 108.15.

Die Abendbörse war bewegt; österr. Kreditaktien eröffneten mit 283.30, stiegen bis 284.10 und schlossen 283.50, ungar. Goldrente hob sich von 108.10 auf 108.47 1/2 und schloß 108.20—108.25.

Getreidegeschäft. Die regnerische Witterung veranlaßt die Bestzer, heute neuerdings höhere Preisforderungen für Weizen zu stellen und es läßt sich wieder eine Avance von 15 fr. konstatiren. Der Umsatz betrug ca. 15,000 Mtr. Verkauf wurden:

Heiße: 700 Mtr. 79.2 R. zu 12 fl., 200 Mtr. 79.2 R. zu 11 fl. 90 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 12 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 11 fl. 75 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 75 fr., 100 Meierzentner 79 R. zu 11 fl. 77 1/2 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 55 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 11 fl. 55 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 11 fl. 60 fr. — Weizenburger: 900 Mtr. 74.2 R. zu 11 fl. 40 fr., 800 Mtr. 73.4 R. zu 11 fl. 10 fr. — Pester Boden: 100 Mtr. 79.5 R. zu 11 fl. 77 1/2 fr., 600 Mtr. 80.5 R. zu 11 fl. 80 fr., 700 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 60 fr., 500 Mtr. 80 R. zu 11 fl. 40 fr., spitzbrandig, 100 Mtr. 78.6 R. zu 11 fl. 77 1/2 fr., 1000 Mtr. 77.8 R. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 60 fr., 500 Mtr. 72 R. zu 11 fl. 60 fr. — Marosier: 100 Mtr. 74 R. zu 11 fl., 100 Mtr. 72.5 R. zu 10 fl. 50 fr., — Banater: 100 Mtr. 73 R. zu 10 fl. 60 fr., mit Zusatz. — Nordungarischer: 300 Mtr. 81 R. zu 11 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 11 fl. 51 fr., mit Anflug, 550 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 55 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 35 fr., gelb, 100 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 60 fr., 200 Mtr. 76.6 R. zu 11 fl. 35 fr., 100 Mtr. 76.3 R. zu 11 fl. 30 fr., 100 Mtr. 76.2 R. zu 11 fl. 30 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 90 fr., spitzbrandig. — Wallachischer: 300 Mtr. 76.4 R. zu 10 fl., 100 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 75 fr., 300 Mtr. 76.3 R. zu 10 fl. 50 fr., 2800 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 17 fr., Alles per drei Monate.

Mais um 15 fr. höher; begeben wurden: 500 Mtr. zu 8 fl. frei ab Bahn, 200 Mtr. zu 7 fl. 85 fr., Weides per Rasse.

In Terminen eröffnete das Geschäft heute Morgens mit einer rapiden Hausse, später trat aber wieder eine bedeutende Abchwächung ein. Herbstweizen wurde Morgens mit 11 fl. 20 fr. bezahlt, ging aber bis 11 fl. 5 fr. zurück; Frühjahrsweizen wich von 11 fl. 40 fr. auf 11 fl. 20 fr.; Mais, Banater, per Mai-Juni von 6 fl. 25 fr. auf 6 fl. 6 fr. Der Umsatz war sehr bedeutend.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Dual. Theiß- Pester Boden Weißweizen 75 R. fl. 11.05—11.15 fl. 10.95—11.05 fl. 11.05—11.15

76 " " 11.25—11.35 " 11.15—11.25 " 11.25—11.35

77 " " 11.40—11.45 " 11.30—11.35 " 11.40—11.45

78 " " 11.55—11.65 " 11.40—11.45 " 11.55—11.65

79 " " 11.70—11.75 " 11.59—11.60 " 11.70—11.75

80 " " 11.80—11.85 " 11.65—11.70 " 11.80—11.85

Dual. Nordungar. 75 R. fl. 10.80—10.90

76 " " 11.—11.10

77 " " 11.15—11.20

78 " " 11.25—11.30

79 " " 11.40—11.50

80 " " 11.55—11.60

Table with 4 columns: Commodity, Price, Unit, and another Price. Includes Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Raps, etc.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, etc.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Spiritus, Rohspiritus, etc.

Auszug aus dem „Közlöny“. Liquidationen in der Provinz. Eigenschaften: Des Joz. Sögrády in Kisboda (2887 fl.), am 11. Oktober. — Des Heinrich Hamel in Hidas (5000 fl. u. j. w.), am 12. Oktober. — Der Frau Andreas Dóth in Bana (11,369), am 12. Oktober. — Des Gregor Papp in Száhebes (5000 fl.), am 14. Oktober.

Konkurrenzeröffnung in Budapest. Gegen den prot. Speereihändler Anton Beranec (Tabak); Liquidator Dr. Baron Lamoral Brauneder. Anmeldungs-termin 2., 3. und 4. Dezember beim Budapest. königl. Handels- und Wechselgerichte.

Budapester Todtenliste. Vom 21. September. Daniel Dulic, 30 J., Schneider, zugereist, Lungenschwindsucht. Andreas Kmetz, 69 J., Arbeiter, zugereist, Typhus. Mathias Muraňky, 32 J., Bäcker, 8. B., Lungenschwindsucht. Johann Mészáros, 80 J., Wundarzt, 6. B., Altersschwäche. Katalie Szarvas, 2 J., Säuglingskinder, 7. B., Darmkatarrh. Marie Herhoff, 2 J., Binderstochter, 3. B., Ruhr. Karoline Gondai, 1 J., Arbeiterstochter, 6. B., Lungentzündung. Pauline Springer, 3 J., Schusterstochter, 8. B., Kinderdarre. Katharine Rajsa, 1 J., Arbeiterstochter, 8. B., Darmkatarrh. Bodog Dimel, 1 J., Arbeiterstochter, 8. B., Kinderdarre. Julius Kubik, 1 J., Tischlerstochter, 6. B., Lungentzündung. Rudolph Joseph Lemmer, 59 J., Bierbrauer, 10. B., Lungentuberkulose. Josepha Lang, 3 J., Arbeiterstochter, 9. B., Darmtzündung. Bertina Gardin, 49 J., Witwe, 9. B., Lungendäm. Anton Svarzel, 28 J., Müller, 9. B., Lungentzündung. Marie Federsak, 1 J., Arbeiterstochter, 10. B., Kinderdarre. Mathilde Scherern, 32 J., Ingenieursgattin, 8. B., Herzfehler. Ferdinand Gijig, 39 J., Agent, zugereist, Blutzersetzung.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt. Vom 22. September 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with 6 columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, etc. Lists stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist im Südosten noch gesunken, zu Orsova um 3.7 Mm. — Die Temperatur ist zum meist gesunken, zu Temesvár um 7.0 Grade. — Regen: Temesvár 6, Neujoß 84, Budapest 16, Solnok 59, Debreczin 45, Ungvar 1, Szathmár 24, Hermannstadt 23, Orsova 9, Temesvár 17, Szegedin 25, Fiume 1, Schemnitz 86 Mm. — Odonometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 10.

Lottoziehungen vom 22. September. Prag: 22 51 43 48 30. Lemberg: 40 36 51 72 25.

Table with 2 columns: Station and Witterung. Lists stations like Budapest, Preßburg, etc.

Heranzugeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Rezhett. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft. Leopoldstädter Str. 12.



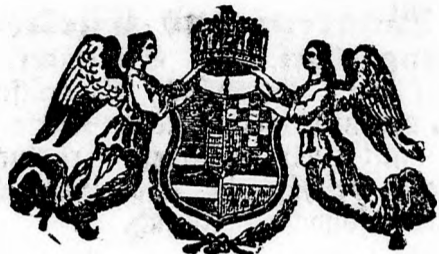
Fertige Herren-Kleider- Niederlage.



S. GROSSMANN, Budapest,

Franz Deak- und Ecke der verlängerten Wienergasse.

Lager fertiger
HERREN-KLEIDER
aus den besten
in- und ausländischen
STOFFEN.

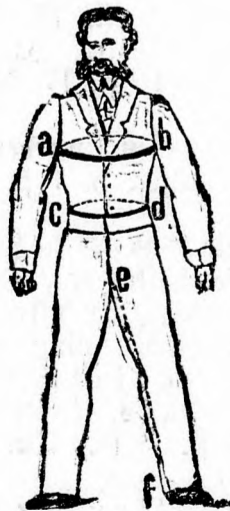


Lager fertiger
HERREN-KLEIDER
aus den besten
in- und ausländischen
STOFFEN.

PREIS-COURANT.

- | | |
|---|---|
| Herbst- und Frühjahrsröcke in Sackform zu fl. 6, 8, 10, 13, 15, 18 bis fl. 26. | Fußsäcke und Pelztiefel zu fl. 6, 8, 12, 16 bis fl. 24. |
| Herbst- und Frühjahrsröcke in Schößform zu fl. 8, 10, 14, 18, 20, 24 bis fl. 30. | Jagdröcke , Velour oder Double zu fl. 6, 8, 10, 12, 15 bis fl. 24. |
| Herbst- und Frühjahrs-Neberzieher zu fl. 12, 15, 18, 22, 25 bis fl. 32. | Schützenröcke , fixer Preis, prämiert zu fl. 10. |
| Herbst- und Frühjahrs-Anzüge zu fl. 18, 20, 22, 25, 28, 35 bis fl. 42. | Arbeiterblousen zu fl. 2 1/2 bis fl. 5. |
| Sommer-Anzüge , komplett zu fl. 12, 15, 18, 22, 25 bis fl. 36. | Kanzleiröcke , blousenartig zu fl. 5, 6, 8 bis fl. 12. |
| Sommer-Röcke in Sackform zu fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis fl. 18. | Militärblousen mit Zug zu fl. 7, 8, 10, 12, 16 bis fl. 24. |
| Sommer-Röcke in Schößform zu fl. 8, 10, 12, 15, 18, 24 bis fl. 30. | Reisegubas aus Steyerer Loden zu fl. 8, 14, 18, 22 bis fl. 30. |
| Salonröcke , schwarz, Peruvien zu fl. 14, 16, 18, 22, 24 bis fl. 28. | Mäntel und Savelocks mit Kermel zu fl. 12, 14, 18, 24, 32 bis 48. |
| Gehröcke , schwarz, Peruvien zu fl. 15, 18, 22, 25, 28 bis fl. 36. | Herbst- und Frühjahrs-Hosen zu fl. 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 16. |
| Salon-Jaquets , dunkelfarbig zu fl. 15, 18, 22, 24 bis fl. 30. | Winterhosen zu fl. 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 16. |
| Fracks aus schwarzem Peruvien zu fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 32. | Sommerhosen zu fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis fl. 12. |
| Briesterröcke aus schwarzem Peruvien zu fl. 18, 22, 25, 30 bis fl. 36. | Diverse Gilets von fl. 2 bis fl. 12. |
| Winterröcke , starke Doubleröcke zu fl. 14, 18, 24, 30, 40 bis fl. 45. | Kermel-Gilets von fl. 8 bis fl. 16. |
| Winterröcke , Paletot, wattirt zu fl. 18, 24, 28, 32, 50 bis fl. 65. | Gamaschen von fl. 2 bis fl. 10. |
| Stadtpelze , verschiedenes Futter zu fl. 45, 52, 65, 70 bis fl. 200, 300, 600. | Schlafröcke zu fl. 8, 10, 12, 16 bis fl. 28. |
| Jagdpelze , verschiedenes Futter zu fl. 26, 30, 45, 70 bis fl. 100. | Leinenanzüge zu fl. 10, 12, 15, 18 bis 26. |
| Reisepelze , Siebenbürger zu fl. 35, 45, 51, 60 bis fl. 80. | Lüster-Anzüge zu fl. 16, 18, 20, 24 bis fl. 28. |
| Reisepelze , Schoppenfutter zu fl. 65, 70, 85, 95, 150 bis fl. 250. | Lüster- und Orleansfaccos zu fl. 5, 6, 7, 8 bis fl. 10. |
| | Lüster- und Orleansjaquets zu fl. 10, 11, 12 bis fl. 15. |
| | Clott-Röcke zu fl. 12, 14, 16 bis fl. 20. |
| | Lüster- und Orleansfracks zu fl. 5, 7 bis fl. 9. |
| | Knabenanzüge zu fl. 10, 12, 14, 16 bis fl. 22. |
| | Sammröcke zu fl. 18, 20, 24, 28 bis fl. 30. |
| | Hausröcke , abgesteppte von fl. 13 bis fl. 16. |
| | Turnanzüge zu fl. 3, 5, 8, 10 bis fl. 12. |

Bei Bestellungen beliebe man als Maße: Brustumfang a—b, Taillenstärke c—d und die Schrittlänge e—f in Centimeter oder Zoll anzugeben.



Reithosen

aus den besten echt englischen Reithosenstoffen zu den solidesten Preisen.

Ferner werden alle ersnekklichen Arten von Herren-Kleidern für jede Jahreszeit, ebenso alle Sorten von Livréen in allen Preisen und Qualitäten auf die gewissenhafteste Weise billigst verkauft.

NB. Nichtkonvenirendes wird anstandslos umgetauscht. — Musterkarten werden auf Verlangen sofort und franko zugesendet. Provinzaufträge prompt u. gewissenhaft ausgeführt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang. Nr. 264.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 23. September 1880.

NEMZETI SZINHAZ.

Wilné Mária asszony mint vendég.

AIDA.

Nagy opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi József.

A király Amneris Aida Radamés Ramfis Amonasro Küldött Főpapnö

NEPSZINHAZ.

A szép perzsalány.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Charles Lecocq.

Brududur Moka Szalamalek Namuna Nadir A hercegy Babuss Kukali Nuga A szabó Zab Száva



Einladung zum Abonnement

auf die

6331

Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Begründet 1. October 1865. — Alle 14 Tage eine Nummer. — Preis vierteljährlich 75 kr. ö. W.



Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten u. Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche. Ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, Leinenstickerei in Kreuzstich und verschiedenen doppelseitigen Stüchchen; Näh- und Spitzenarbeit; Kreuzstich und verschiedenen doppelseitigen Stüchchen; Näh- und Spitzenarbeit; Spitzenstich in Mull, Batist, Tüll u.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinwand u.; die verschiedensten Tapissereien, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Guirpuren, Knüpf- und Rahmen-Arbeiten; geflöppte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn u.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch u. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.



12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe, 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache u., sowie zahlreichen Namens-Schildern, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich und Weißstickerei.

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig 290,000. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, englischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen in weiteren 302,000 Exemplaren zu Paris, Brüssel, Mailand, Madrid, Rio de Janeiro, London, Philadelphia u. New-York, im Haag, zu Kopenhagen, Malmo und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt zu Berlin.



Neues Orpheum

ehem. Belezny-Garten. 6167
Bei günstiger Witterung Vorstellung im Garten, nur bei ungünstiger Witterung im Saale.

Geschwister Breyer.

Auftreten des komischen Männer-Terzet **Gebrüder Wolff.**

Auftreten der Familie **Delépierre**, des Wunderfindes **Cécilie Delépierre.**

Auftreten des Herrn **Franz Kriebaum** und **Frl. Marietta.**

Auftreten der franz. Chansonnettenfängerin **Mlle. Dumont.**

BROTHERS AVONE.

Nur noch kurzes Gastspiel der **Reckkünstler** **BROTHERS AVONE.**
Voranzeige: Sonntag, den 26. September: Erstes Auftreten von **Mr. und Mad. Dargent.**

AVIS.

Hochprim ungarischer 6240

SALAMI

hiesiges anerkannt bestes Erzeugniß. Feinstes **Narpathen-Liptauer Käse,**

fett und mild in kleinen Döschen von 1/2—1 Kilo, dieselbe Qualität in **Original-Tonnen** von 5, 10, 15 u. 30 Kilo offerirt billigt

M. Löwenstein,

Käse- und Delikatessen-Handlung, **Budapest, Königs- u. Stadthauspl. Ecke Thurngasse 4.** Provinzaufträge prompt gegen Nachnahme.

Spitzwegerichsaff,

laut aufsteigender Alteste berühmter Professoren, wie Prof. Gottlieb, Prof. Buchner, Dr. R. von Plappart als das bewährteste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Lungen- u. Halsteiden, Bronchialkatarrh und selbst auch gegen Abzehrung von

Georg Frosch in Graz

ist zu haben im Hauptdepot der Herren Hochfelder testvérek, gr. Kronengasse, ferner: **Bághy u. Schwarz, Königs- u. Stadthauspl. Ecke Thurngasse 4.** **Tröbldergasse; Franz Spuller, Kezpeierstraße; Apotheke zum heil. Franziskus, Franzplaz. Vertreter für Ungarn: 5575**

ADOLF KLEIN jun.,

Rebengasse 22.

Uebersicht

der bei uns gewonnenen Haupttreffer.

Benennung der Lose	Gulden
Wiener 2. Jan. 1879	200.000
1864-er 1. März 1878	200.000
Ungar. 15. Aug. 1874	200.000
Ungar. 15. " 1872	150.000
Wiener 2. Jan. 1880	50.000
St. Genois- 1. Febr. 1879	52.500
Salm- 15. Jan. 1879	42.000
Laibacher 2. April 1880	35.000
Wiener 1. Okt. 1876	30.000
1864-er 1. März 1877	20.000
1864-er 1. Juni 1880	20.000
Credit- 2. Jan. 1876	20.000
Kudolf- 1. Okt. 1875	15.000
Stanislaw- 15. Febr. 1879	8000
1860-er 1. Mai 1872	5000
1860-er 1. Nov. 1873	5000
1860-er 1. Mai 1879	5000
Credit- 1. Okt. 1871	5000
Credit- 1. " 1877	3000

und zahlreiche kleinere Treffer.

Wechslergeschäft der Administration des **WUEN MERCUR WUEN,** Wolkeite 13. Ch. Cohn. Wolkeite 13.

Ziehung am 1. Oktober.

Promessen

Wiener LOSE

auf 6305 nur fl. 2 und 50 fr. Stempel.

Credit-Lose

nur fl. 1/2 und 50 fr. Stempel.

Staats-Lose

nur fl. 2. Gewinne fl. 220.600.

Alle drei zusammen nur 3 Gulden u. 1 Stpl.

Kaffee aus Hamburg empfiehlt in vorz. Qualität garantiert kräftig und rein schmeckend **franko (portofrei) pr. Kilo fl. —,90 fr. —,95, 1.—, fl. 1.10, 1.20, 1.30 u. 1.40. Der Zoll beträgt 24 kr. pr. Kilo.**
J. S. Ehlers, Kaffeehandlung, Altona. Unter 24 Kilo. wird nichtverhandelt.

Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt, zwölfmal präparirt, mit Rücksicht auf die Ausprüche der Prof. **Doppelzer, Heller, Sox u. Niemeyer, bei Schwächezuständen u. Fehrkrankheiten, besonders Brust-, Lungen- und Halsleiden, auch bei den katarrhalisch. Krampfs- und Reuchhusten.**
Jos. Küffler & Co. in Wien. Filialen in **Budapest: Waisenhausgasse 13** und **5856** **Satvanergasse 15.**

S. KISZTOR zum „Engländer“ 6182 **Dorotheengasse Nr. 5.**
Das eleganteste in der Stadt zu haben als auch neueste englische u. franz. **Stiefel- u. Schuhe** zur prompten **Zufertigung** nach Maß, in großer **Staubschicht** vorrätig bei

Pikante Photographien für Herren
20 Stück 3 Mk. ff. kolor. 6 Mk.
40 Stück 5 Mk. ff. kolor. 10 Mk.
Cab.- oder Sternokope Bilder, 10 St. 5 Mk. ff. kolor. 10 Mk. **Verfandt postfrei. Gulden oder Briefmarken statt Zahlung. 3 Gulden = 5 Mk.**
Kunsthandlung **Max Grünbaum,** Berlin C. 34, Jerusa lemerstraße. 604

Für Möbelkäufer.

Preiscourant.

1 Paar Chiffoniere, polirt 30 fl., 1 Paar Betten 20 fl., 1 Waschtisch 11 fl., 1 Nachtschrank 6 fl., 1 Salonisch 12 fl., 1 Kanapé, 4 Fauteuils aus Gobelin 95 fl., aus Ripé 85 fl., Jutte 90 fl., Seid. 125 fl., 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets 65 fl., 1 Kanapé, 6 Stuhl aus Ripé 42 fl. Im Interesse des P. Z. Publikum erlaube ich mich im Bedarfsfalle an meine seit vielen Jahren bestehende Möbel-Firma zu wenden und empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Möbel-Gattungen unter Versicherung der besten Bedienung

BENEDEK SAMU, Budapest

Karls- u. Gewölz 28. 5919

! 400.000 fl. ö. W. !

für nur fl. 6.75

schon am 1. Oktober zu gewinnen:
Kredit-Promessen à fl. 450 u. Stempel;
Kommunal-Promessen à fl. 2 u. Stpl.
Beide zusammen nur fl. 5.75 und Stempel.
Staatslotterie-Lose à fl. 2.—
Haupttreffer fl. 60,000 ö. W.

Ermäßigte Preise.

6 Kredit-Promessen verschiedener Serien statt fl. 30 nur fl. 23.
6 Kommunal-Promessen verschiedener Serien statt fl. 15 nur fl. 13.
6 Staatslotterie-Lose verschiedene Nummern statt fl. 12 nur fl. 10.25.
2 Kredit- und 2 Kommunal-Promessen und 2 Staats-Lose, statt fl. 19 nur fl. 17.

Sam. Schwarz,

Bank- und Wechslergeschäft. 6233 **Budapest, Satvanerg. Nr. 1, Franziskaner-Bazar**

Helene.

Nach dem Englischen der Mrs. Kettley. Deutsch von

G. Sternau.

Zweiter Band.

Dreizehntes Kapitel.

(67. Fortsetzung.)

— O Hannah, wie kannst Du mich so verkennen, Du bist und bleibst mir stets Hannah Wansittart . . . Helene Warton steht weit über mir, zu ihr blicke ich verehrend empor; meine Hannah, darf ich Dich lieben! Küsse mich mein kleiner Liebling!

Scheu und verzweifelt blickte Helene auf, aber der Ausdruck in Flora's Zügen mußte sie wohl beruhigen, denn sie schlang die Arme um ihren Nacken und lehnte ihr müdes Haupt an die Schulter der Freundin.

— Wo Du haßest mich nicht . . . Du vergißt mir, daß ich Dich getäuscht . . . ich habe seitdem nie wieder eine Heimath gehabt, denn mit einer Lüge wollte ich mir sie nicht erkaufen und so wanderte ich von Ort zu Ort, immer allein und immer in Elend.

— Und nun mußt Du mich sofort begleiten, fiel Flora hastig ein, wir haben keine Minute zu verlieren . . . ich nehme Dich mit mir nach Hause.

Helene schüttelte traurig den Kopf und blickte dann wehmüthig auf ihre abgekehrten, hageren Glieder.

— Wie sollte ich gehen, ich bin viel zu matt, sterterte sie, laß mich hier.

— Aber Du mußt mit mir kommen, Hannah, ich kann es nicht ändern, drängte Flora. Wenn Du hier bleibst, kauft Du Gefahr, gefangen genommen zu werden und dann gibt es keinen Ausweg, dann mußt Du die Wahrheit bekennen.

Jetzt trat ein Ausdruck des Entsetzens in die dunklen Augen und mit bleichen Lippen stammelte Helene:

— Flora, ist das Wahrheit? O, was soll dann aus mir werden . . . nimmer wieder darf ich die Schwelle Deiner Heimath überschreiten . . .

— Höre mich an, Hannah, sagte Flora entschlossen, seit Monaten suchen sie Dich und morgen schon wollen sie Dich in sicheren Gewahrsam bringen . . . irgend Jemand hat entdeckt, daß Betty Walney und Helene Warton identisch sind. Spätestens um acht Uhr morgen Früh wollen die beiden Herren, welche Dich suchen, hier sein, wenn ich es mir erst recht überlege, thust Du vielleicht besser, hier zu bleiben und gleich Alles zu bekennen . . . einmal muß es ja doch sein!

— Flora, Du gibst mir grausamen Rath, schluchzte Hannah, sich hastig aufrichtend. Ich bin matt und schwach, aber ich bin nicht feige, und was ich mir einmal vorgenommen, führe ich mit Gottes Hilfe auch durch! Wenn ich falle, will ich allein fallen, ich will Dich nicht mit ins Verderben ziehen! Wenn ich sterbe, ist es noch nicht das Schlimmste und viel kann ich nicht mehr ertragen!

Besorgt blickte Flora auf die abgekehrte Gestalt, sie selbst hielt es nicht für möglich, daß das schwache Lebenslicht in Folge der heftigen Aufregung erlöschen könne . . .

— Hannah, sagte sie zärtlich, ich will nicht entscheiden, ob Du Recht oder Unrecht thust, aber ich weiß, daß es einen Mann gibt, welcher es nicht dulden wird, daß Du Dich nutzlos opferst! Er hat es sich mit einem theuern Eide gelobt, nicht zu ruhen und zu rasten, bis Deine Unschuld dargethan. Er hat Belege gesammelt, heute kann er beweisen, was er damals vermuthet und wenn er Dich damals mit dem Fluch der Schuld beladen in die Ferne ziehen lassen mußte, heute kann er Dich glänzend rechtfertigen. Morgen, sobald Deine Verhaftung eine vollendete Sache ist, legt Charles Vigo der Polizei seine Beweise vor!

Mit weit aufgerissenen Augen, keuchender Brust und bebenden Lippen wandte sich Helene an Flora und stammelte:

— Flora, ich gehe mit Dir. Rette mich, wenn Du das im Stande bist! Deine Mittheilung ändert meinen Entschluß . . . ich dachte nie wieder Jemandem mit meiner Gegenwart lästig zu fallen, aber ich will doch eher noch dies thun, als all die Opfer umsonst gebracht haben! O, ich bin selbstfüchtig; ich weiß es; aber wenn ich an das Elend denke, welches Vigo's grausamer Entschluß über Trevor heraufbeschwören wird, sträubt sich mir das Haar vor Entsetzen!

— Nun ist es genug, unterbrach sie Flora hastig, und sich über Helene liebevoll beugend, hüllte sie die kleine Gestalt fest in einen warmen Mantel, welchen sie mitgebracht. Morgen magst Du protestiren, so viel Du willst, aber heute mußt Du mir gehorchen. Komm, stehe auf, Kleine!

— Aber ich kann doch nicht so von hier fortgehen, meinte Helene, immer noch schwankend.

— Alles bleibt, wie es ist, entschied Flora;

wenn Du irgend etwas von Deinen Kleinigkeiten hier haben willst, lasse ich es morgen holen.

Helene gab nach; sie war zu schwach zum ferneren Widerstande. Sie klammerte sich fest an Flora's stützenden Arm und langsam, Schritt für Schritt, ging es die vielen Stufen hinab.

Endlich standen sie unten im Hausflur und nun machte Helene noch einen letzten Versuch, um Flora zu bewegen, sie ihrem Schicksal zu überlassen.

Flora indessen schloß ihr den Mund mit einem Ruffe und sagte:

— Laß mich Dich fester einhüllen; die Nacht ist rau und wir müssen erst noch den Hof passieren, ehe wir meinen Wagen erreichen. Warte nur einen Augenblick . . . ich nehme Dich in meine Arme und trage Dich bis dahin.

Gehorsam hatte Helene sich einhüllen lassen und als die weichen Falten des Mantels sich ihr um Hals und Gesicht legten, wagte sie keinen Widerspruch mehr. Dann ward sie emporgehoben, aber nicht von Flora's zarten Armen, wie sie geglaubt; ihr Kopf sank matt auf die Schulter des hochgewachsenen Mannes, welcher sie leicht wie eine Feder auf seine starken Arme nahm und so blieb sie regungslos liegen, bis man den Wagen erreicht hatte.

— Ich glaube, sie hat die Besinnung verloren, Miß Langley, sagte der Herr leise; vielleicht ist es so am besten für sie. Sie blieben lange oben; sie konnte sich wohl nicht leicht entschließen?

— Nein, erst nachdem ich ihr gedroht hatte, Sie würden die nöthigen Schritte thun, um den Mörder ergreifen zu lassen, gab sie nach.

— Gott ist mein Zeuge, wie gern ich die traurige Pflicht einem Anderen überließe, murmelte Vigo dumpf. Sie wird mich hassen.

— Und doch werden Sie Ihre Pflicht thun, sagte Flora leise.

Er konnte ihr Gesicht nicht erkennen, konnte nicht die dunkle Röthe sehen, welche es überflog, als seine Hand die ihre berührte. Er wußte nicht, daß sie ihn geliebt, lange ehe sie ihn gesehen . . . daß Hannah Wansittart sein Bild fest in dies junge, reine Herz geprägt und daß sie entzückt aufgejubelt hatte, als sie sein erstes Billet erhalten.

Charles Vigo war der stille Nebenbuhler, welchen Damerel ahnend gefürchtet; wie gefährlich er ihm werden würde, hätte er sich indeß niemals träumen lassen . . .

Nachdem Vigo seine leichte Bürde sorgfältig in die Kissen des Wagens gebettet hatte, faßte er Flora's Hand, um Abschied zu nehmen.

— Miß Langley, was Sie in dieser Nacht gewagt und gethan, möge Ihnen Gott vergelten; ich kann es nicht.

— Ach, reden Sie nicht von Dank, schluchzte Flora; ich komme mir so klein und erbärmlich vor neben Ihnen und meiner Hannah! Hannah . . . fühlst Du Dich jetzt kräftiger? schloß sie, als Helene langsam die Augen aufschlug und staunend von Einem zum Anderen blickte.

— Charles, murmelte sie dann matt; ach, ich hätte es mir denken können, weissen Arme mich stützen und trugen. Alles Gute, was mir begegnet, danke ich Ihnen.

— Nicht Alles, theure Helene, flüsterte Charles weich; ohne Ihre treue Freundin würde ich Nichts vermocht haben.

— Wer weiß das besser als ich, schluchzte Helene; Flora ist das edelste Mädchen unter der Sonne. Ach, und sie kennt Sie bereits . . . ich habe ihr viel von Ihnen erzählt. Charles blickte eröthend auf Flora, aber diese sah angelegentlich zum Wagenfenster hinaus und schien nicht auf die leise Unterhaltung der Beiden zu achten.

— Charles, sagte Helene nach einer Pause; können Sie Ihren Voratz nicht aufgeben?

— Um keinen Preis, entgegnete er ernst; ich will Ihren Namen auch vor der Welt gereinigt sehen; es genügt mir nicht, daß ich Sie unschuldig weiß . . .

— Aber, Charles . . . es handelt sich doch nur um mich.

— Eben deshalb, Helene, entjinnen Sie sich Ihres Versprechens, dereinst meine Gattin zu werden. Mit diesem Zugeständniß haben Sie sich des Rechtes, in einer so wichtigen Angelegenheit selbstständig zu entscheiden, begeben!

Helene blickte scheu nach Flora, aber ein leises Lächeln schwebte um ihren kleinen Mund und sie schmiegte sich dichter in die Arme der Freundin. Jetzt hielt der Wagen, Vigo trug Helene sanft die Treppen hinauf und flüsterte innig:

— Gute Nacht! Als sie ihn dicht zu sich niederzog flüsterte sie:

— Charles . . . ein Geheimniß habe ich Ihnen bisher noch vorenthalten . . . John Trevor ist . . . wahnfinnig.

Vigo zuckte zusammen . . . einen Augenblick stand er schwankend, aber dann war sein Entschluß gefaßt und Helene las denselben in seinen Augen. Sie war zu matt, um ferner zu remonstriren; halb bewußtlos hörte sie, wie Vigo ihrer Freundin „gute Nacht“ wünschte und sich dann zum Gehen wandte.

— Charles, noch auf ein Wort, bat sie leise, wohin gehen Sie?

— Nach England . . . nach Cornwall, entgegnete er fest.

— Dann werde ich es mein Leben lang bereuen, mich nicht besser vorgeesehen zu haben . . . wenn sie mich nicht gefunden hätten, wäre er sicher! stöhnte Helene bang; o, warum ließ mich Got nicht sterben!

— Gute Nacht, Helene . . . gute Nacht, Miß Langley, rief Charles, mit drei Säcken die Treppe hinabspringend. In der Loge des Concierge machte er Halt, legte einige Napoleons auf den Tisch und sagte bedeutungsvoll:

— Das ist für die nächtliche Störung! Adieu, guter Freund.

Der Mann rieb sich schlaftrunken die Augen . . . um solchen Preis hätte er sich gern öfter stören lassen.

Nachdem sich Vigo entfernt hatte, überließ sich Helene einem Ausbruch bitteren Schmerzes.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine Dieblingspreiße des Sultans.) Berliner Blätter erzählen folgende Geschichte: „Zu einer ganz ungewöhnlichen Mission wurde vor wenigen Wochen ein preußischer Feldjäger verwendet. Unbeschadet aller politischen Vorgänge war nämlich der „kranke Mann“ in Konstantinopel schon zu wiederholtenmalen so artig gewesen, Kaiser Wilhelm mit kleinen Geschenken — die, wie sich der Sultan wohl dachte, die Freundschaft erhalten — zu überraschen. Gelegentlich erfuhr der Kaiser, daß zu den Leibgerichten des türkischen Souveräns Forellen zählen. Einen üblen Geschmack hat der Sultan gerade nicht, aber er muß doch auf derlei exotische Genüsse in der Regel verzichten, da es mit der Forellenzucht in der Türkei schlecht bestellt ist. Um sich nun erkenntlich für die Aufmerksamkeit des „kranken Mannes“ zu erweisen, ordnete Kaiser Wilhelm an, daß dem Sultan hundert der schönsten Forellen und eine größere Anzahl von Eiern und kleineren Forellen aus deutschen Zuchtanstalten überbracht würden. Einem Feldjäger fiel die Aufgabe zu, den Transport zu überwachen und das Geschenk nebst einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers zu überbringen. Der Feldjäger hatte sich in Stambul der ehrenvollsten Aufnahme zu erfreuen. Als Gegengeschenk übersendete der Sultan zwölf der prachtvollsten arabischen Vollblutpferde für den kaiserlichen Marstall in Berlin.“

(Der Schwiegerohn Garibaldi's.) Aus Genua wird vom 18. d. geschrieben: „Gestern Abends gegen 7 Uhr fand sich in der Wohnung des Herrn Stephan Canzio, Schwiegerohn Garibaldi's, ein Offizier der Carabinieri ein und forderte ihn auf, ihm in das Gefängniß von S. Andrea zu folgen, damit er dort die vom Kassationshofe bestätigte Strafe von drei Monaten Gefängniß wegen der Vorfälle vom 10. März vergangenen Jahres abbüße. Canzio fügte sich, ließ einen Wagen holen und fuhr in demselben in Begleitung zweier Carabinieri nach dem genannten Gefängniß. Da bekannt ist, daß vor zwei Wochen aus Rom der Auftrag eintraf, jedes Vorgehen gegen Canzio und Genossen in Anbetracht der für den 20. d. erwarteten Amnestie zu suspendiren, erregte die Verhaftung großes Aufsehen. Die Gemahlin Canzio's hat noch gestern Abends an ihren Vater Garibaldi nachstehendes Telegramm abgeendet: „Heute Abends haben die Agenten Stephan verhaftet, weil er verhinderte, daß die Fahne, welche Du ihn zu verteidigen lehrtest, mit Schmach bedeckt werde. Es war wohl nicht der vielen Opfer und des vielen vergossenen Blutes werth, um ein Italien zu bilden, das Jene belohnt und emporküßt, welche seine Feinde bis zur letzten Stunde waren, das Jene in's Gefängniß wirft, die sich für dieses Italien gänzlich opferten. Eine traurige Ermuthigung für eine Mutter, ihre Kinder in der Liebe zu ihm zu erziehen! Als Gattin erinnere ich mich, Deine Tochter, mithin schon seit langer Zeit zum Dulden erzogen zu sein, und ich erbeuge mich dem. Als italienische Frau telegraphire ich Dir dies mit Schamröthe im Gesichte. Teresa.“

(Eine Dame als Opernkomponistin.) Die in Moskau lebende Frau des russischen Komponisten Gjerow, Madame Wera Gjerowa, hat dieser Tage selbst eine Oper vollendet, an welcher sie einige Jahre gearbeitet. Selbstamerweise ist zum Libretto dieser russischen Oper kein anderes Stück als Guckow's „Mriek Acosta“ gewählt worden. Die Komponistin begibt sich demnächst nach Petersburg, um den Text ihrer Oper der dortigen — Censurbehörde zu übergeben.

(Ein Goldbrunnen.) Die Wallfahrt nach Mekka hat begonnen und wie alljährlich strömen auch heuer wieder Tausende und aber Tausende von gläubigen Mohamedanern nach der heiligen Stadt. Die Reichen unter diesen Pilgern nehmen auch kostbare Geschenke mit sich, die sie an die Moseen und sonstigen heiligen Stätten in Mekka vertheilen. So hat ein indischer Fürst diesmal einen mahiven goldenen Eimer nach Mekka gebracht, den er dem heiligen Brunnen Samiam spendete. Dieser Brunnen befindet sich im Vorhofe der Kaaba, ist 40 Ellen tief und soll vom Großvater des Propheten gegraben worden sein. Jeder Pilger, der nun nach Mekka kommt, eilt sogleich zu diesem Brunnen hin, um sich hier eine Schale Wasser zu kaufen, die er oft mit schwerem Golde bezahlt. Fanatiker pflegen sogar ein ganzes Dutzend dieser Schalen auf einmal auszutrinken. Nach den Versicherungen der Gläubigen ist die Heil- und Wunderkraft dieses Wassers eine ganz ungläubliche. Die Einnahmen aus dem Brunnen (sie betragen 1877 über 800,000 Francs) gehören theils dem Großscherif, theils der Kaaba.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Börsen-Vorsetzungen', 'Wiener Börse', 'Prioritäten', and 'Wechsel-Kurse'. It lists various securities and their market values.

Advertisement for 'Börse - Aufträge' (Exchange Orders) by Friedrich Freund, located at Bankgeschäft, Wien, Kärntnerstraße 51.

Advertisement for 'Wieder Vorsetzungen' (Exchange Orders) by Ignaz Pick, located at Wien, U., Große Mohringasse 29.

Advertisement for 'Maschinen-Strickerei' (Machine Knitting) by Brock & Spiesecke, located at Budapešť, 'Grand Hotel Hungaria'.

Advertisement for 'Honorar nach Belieben' (Fees as desired) for 'Geheimer Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. A. Besenbek.

Advertisement for 'Zugartifel' (Tobacco) by Conrat, located in Prag, Postgasse 19.

Advertisement for 'Ein Erfolg, welchen noch kein Heilmittel...' (A success which no medicine yet has) for Johann Hoff's products.

Large advertisement for 'PROMISSEN' (Promises) and 'Credit-Lose' (Credit Bonds) by J. Löry, located at Bank- u. Wechsel-Geschäft, Budapest.

Advertisement for 'Für Tages-Gouvernanten' (For daily governesses) by M. J. Guth.

Advertisement for 'Nächste Ziehungen!' (Next drawings!) for 'Credit-Lose' and 'Staatslose' by M. J. Guth.

Advertisement for 'Ein eleganter Herbstanzug' (An elegant autumn suit) by M. J. Guth.

Large advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. J. Weiss, featuring a portrait and detailed medical text.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Pianino,
renommiertes Wiener Fabrikat, elegant ausgestattet, mit schönem, großen Ton; ferner eine gelbe Seiden-Garnitur, 6 Speise-Sesseln, eine prachtvolle Pendel-Uhr und diverse andere Möbel, Alles fast neu, ist übersehbare halber billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10163

Holzpresse
mit Eisenpindel, sehr stark gebaut, verwendbar auch als **Weinpresse**, ist sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10145

Ein anständiges **Mädchen**, fremd, die in der Haushaltung gut erfahren ist, deutsch, ungarisch, slavisch spricht u. schon längere Zeit als Haushälterin thätig war, wünscht zu einem Herrn oder Dame möglichst bald placirt zu werden. Näh. unter „R. Nr. 28“ in der Exp. 10063

Französisch
nach leichtfaßlicher bewährter Methode für Anfänger wie Fortgeschrittene. Adresse in der Exp. 10166

Das große vormalige Kurbaum'sche Speisewaren-Vokal, glänzender Posten, Königsplatz Nr. 59, ist wegen Todesfall am 1. November zu beziehen. Näh. beim Hauseigentümer. 10192

Zwei elegant möblierte Zimmer, ober ein Zimmer mit großem Wohnzimmer, separatem, wo möglich Treppeneingang, am 1. Oktober zu beziehen werden gesucht. Anträge befordert unter Chiffre „T“ d. Exp.

6 Zimmer Möbel von einer Verlassenschaft, komplett und wenig benützt, für Ausstattungen bestens geeignet, werden billigst ausverkauft im v. Stein'schen Hause, Radialstraße 1, Ecke Baitnerboulevard 1. St. Th. 2. 10227

Trafit, lebhafter Posten 80, fl. Tageslohnung, ist preiswürdig zu übergeben. Zu erfragen Deffenhaff- (3. Perzent) Gasse 20, Th. 1, bei J. Hans. 10213

Ein Komptoirist, welcher perfekt deutsch und ungarisch spricht, findet in einem hiesigen en gros-Geschäft sofort Aufnahme. Jene, die auch serbisch sprechen, genießen Vorzug. Näh. in der Exp. 10152

Landmühle in der Umgebung von Pest-Ofen wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerte sub „Landmühle“ an die Exp. 10146

Dringend gesucht: Mehrere in Sprach- und Musikkenntnissen tüchtig gebildete **Erzieherinnen**

für **ungarn. Reisegeld in Händen.** Schul-Agentur **Mlle. Anna Gerson**, (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien.) **Budapest, Palatin-gasse 14. Vom 1. November Palatin-gasse 15.** 10207

Wagen-Verkauf. Eine hübsche Kalesche, ein eleganter Damenphaeton, ein Kutschwagen sammt Geschirr und ein Milchwagen auf Federn fast neu, sind billig zu verkaufen. VIII. Bez., kleine Stationsgasse 13. 10046

Weinfässer, gebrauchte, von 1/4 Eimer bis 30 Eimer Größe, zu billigsten Preisen stets vorrätig bei **Nador Weinberger**, VI. Fabrik-gasse Nr. 31. Dasselbst ist auch eine Zerwertheim-Kasse zu verkaufen. 10142

Wagen- u. Pferd-Verkauf. Ein hübscher Comfortable mit guten Standplatz sammt Pferd und Geschirr ist billig zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Näh. VII., kleine Stationsgasse 13. 10185

Mit einigen 1000 Gulden Kapital wünscht ein Kaufmann einem bereits bestehenden oder erst zu gründenden Geschäft als Gesellschafter bei zutreten. Näh. unter „Kapital“ an die Adm. 10153

Zu verkaufen eine Wassermühle, System Kohn, 2gänglich mit Zylinder, hiezu ein hübsches Wohnhaus mit Stall etc., in der gesundensten u. schönsten Gegend des Stiklöser Bezirks (Baranyer Komitat) um den Preis von 8500 fl. Es können eventuell 2000 fl. sofort, die restlichen 6500 fl. in 3 Jahresraten gegen 6% bezahlt werden. Näh. in der Exp. d. Bl. 10210

Gemeiner Kaufmann in mittleren Jahren, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht als Magaziner, Lagerhalter oder im Komptoir unterzukommen. Briefe unter „Kaufmann“ an die Exp. 10219

Gaushälft mit großem Grund, in Ofen, Wasserstadt, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Bathyánig. (Wienerthorgasse) Nr. 50, Gassengewölb 2 bei der Hauseigentümerin. 10119

1 Bösendorfer Konzertflügel von vorzüglicher Güte, fast neu, ist billig zu verkaufen. 1 Schweighofer per 180 fl., Neue Stub-Bianos 220 fl., 50 Stück Klaviere stehen zum Ausleihen oder zum Verkaufe bereit. Ueberpielte 70ktav. von 180 bis 240 fl. Stimmen, Reparaturen u. Klaviertransport wird billigt und bestens besorgt bei **Fuchs und Deutsch**, größtes Klavierlager in Budapest, Gijellaplatz 2. 9837

Zu vermieten. In der großen Feld-gasse sind mehrere Wohnungen, ein Wirthschaftsgeschäft mit oder ohne Requisite vom 1. November a. c. auf 3 oder 4 Monate billigst zu vermieten. Die Räumlichkeiten können auch als Magazin verwendet werden. Näh. die Exp.

Tüchtige Kolporteur und redigewandte junge Leute finden gute Beschäftigung Schiffmanngasse 28, 1. St. 7, von 9 bis 12 u. von 2 bis 4 Uhr. 10201

Realschüler, absolvirter, der in einen großer Bauhofsloerei ein-treten will, wird gesucht. Auskunft bei Simon Weigl, Schießstätteplatz 3. 10215

Tüchtige Kolporteur für eine ungarische Zeitschrift ersten Ranges werden sofort aufgenommen bei **S. Martin**, Buchhandlung, Grand Hotel Hungaria. 10202

Central-Korrespondenz-Bureau, Budapest, Radialstraße 67, erteilt billigst und prompt zuverlässige **Auskünfte über Handels, Industrie, Gewerbe u. Kreditverhältnisse über Pachtungen, Kauf und Verkauf von Gütern**, sowie sonstige geschäftliche Angelegenheiten und effektuirt diesbezügliche und alle anderen **Kommissionen im In- und Auslande**. Auf Nachfrage wird Gebührentarifeingesendet. Auch übernimmt und effektuirt das Bureau das Verfassen von **Briefen, Offerten und Druckschriften** und Dokumenten jeder Art, sowie Uebersetzungen in den **Landes- und allen Welt-sprachen**. 9769

50 fl. Demjenigen, der einem kautionsfähigen jungen Manne Engagement verschafft. Näh. in der Exp. 10213

Ein junger Mann, **Apotheker**, mit Vermögen, wünscht sich mit einem Mädchen oder Witwe, die wennmöglich Besitzerin einer Apotheke ist, zu verehelichen. Gest. Anträge mit Photographie (die retournirt wird) werden unter „Apotheker“ an die Exp. d. Bl. erbeten. Diskretion verbürgt.

Zuverlässiger Stallbursh, der lesen u. schreiben kann, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 10102

Feuerfeste Kassen aller Größen billigst bei **Joseph Spiber**, Trommel-gasse 10, Parterre. 9415

Ein in gutem Zustand befindlicher **Feder-Wagen** für Fleischhauer od. Selscher und ein **schöner Neufundländer** sind zu verkaufen. 10196

Das seit längerer Zeit bestehende technische u. kommerzielle Bureau für Bau-, **Sandel und Judu-frie** empfiehlt: **Detonomie-Beante, Zulfassanten, Magaziniere, Kommiss, Erzieher u. Erziehinnen**, Aufseher, Kanzleidner und Hausmeister; ferner werden intelligente Leute jeder Branche empfohlen u. placirt. **A. Raymann**, Hofengasse Nr. 75, Th. 7, Parterre. 10234

Ein **Buch-Anstalt**, die 8 bis 10 Böglerinnen beschäftigt, ist wegen schneller Abreise sehr billig abzugeben. Näh. in der Adm. 10232

Weinlese zu verkaufen im Ofner Gebirge, Deutsches Thal und Hochsberg, eine Fehlung von ungefähr 60 Eimer roth u. weiß pr. Eimer od. in größerem Quantum. Zu erfragen bei **Johann Hofbauer** in Pest, Baitnerstraße Nr. 58, in Ofen, Margarethengasse Nr. 131 nächst der neuen Brücke. 10233

Ein Tischler, verheirathet, kinderlos, wünscht als Hausmeister baldigst placirt zu werden. Adr. in der Exp. 10220

Fransösischen Unterrichts erteilt ein junger Mann in den Abendstunden von 8-10 Uhr. Gest. Anfragen unter „M. B.“ an die Adm. d. Bl. 10207

Buchbinder oder Buchbinder-Hausknecht gesucht. Näh. in der Exp. 10223

An die Bl. **Mutter Gottes!** Die Zeilen haben mich erschreckt. Soll es kein Wiedersehen mehr geben? Danu helfe mir Gott der Allmächtige. 10229

2 Engländerinnen suchen für eine Woche Kost und Quartier in einer Familie, wo englisch gesprochen wird. Näh. in der Exp. 10225

Zu mieten gesucht ein komfortable eingerichtete **Gassenzimmer** für einen **Baubeamten** in der inneren oder Leopoldstadt. Offerte mit Preisangabe sub „Monatzimmer“ an die Exp. 10235

Egy gazdatiszt II évi önálló gyakorlattal, szakképzettseggel, a magyar német nyelven és gazdasági könyvtelben teljesen jár-tas, jelenben egy 4000 holdas birtok kezelo tiszije kinck szerzodése ez év végevel lejár. egy hasonnemu állast keres. Szives értesitsek „D. S.“ alatt a kiadohivatalhoz keretnek. 10221

Borzugliche deutsche Erzieherin, Franz. Englisch u. Musik perfekt, wünscht Stellung in guter Familie in Budapest. Mehrere Präparandistinnen und Kinderärtnerinnen wünschen ebenfalls Engagement; daselbst wird dringend gesucht eine ung. Erzieherin mit Franz. u. Musik, für eine christl. Familie. Näheres S. Fischer, Kazinczygasse 47, Budapest, VII. Bez. 10216

Agence d'Enseignement. **Erzieher und Erzieherinnen** verschiedener Nationalität in oder ohne Musik, Gesellschafterinnen, Hausrepräsentantinnen, Präparandistinnen, **Bonnen u. Gespielinen**, direkt aus der französischen Schweiz, empfiehlt prompt und gewissenhaft die **internationale Schula-gentur des Prof. Lenuel** und der Frau **Anna Lenuel**, Budapest, **Váci-utca 10.** NB. Daselbst finden **stellensuchende Erzieherinnen** stets freundliche Aufnahme und vortheilhafte Engagements bei adeligen u. distinguirten bürgerl. Familien. 10237

Ein sehr großes **Gassen-Lokal**, zu jedem Geschäfte geeignet, überhaupt für eine Restauration, ist in der Theresienstadt mit billigem Zins vom 1. November oder auch gleich zu beziehen. Näh. in der Exp. 10236

1 Engländerin sucht eine Stelle als Erzieherin. Gest. Anträge unter „Miss Marian“ an die Exp. 10226

Bonnes francaises recherchées par **Mad. Adèle Ludwig**, Josefsplatz 13, II. Etage, porte 12. 10230

Junge Herren, anständig und redigewandt, können sich täglich 5-6 fl. leicht verdienen. Zu sprechen von 2-6 Nachmittags. IV. Neuenweltgasse 1, Parterre links. 10238

Bierblättrig' Alee. Das Luch, das beim Abschied ich Dir reichte, um zu trocknen der Thränen Lauf; dies hob ich als ein theures Kleinod, dies hob ich mir am Herzen auf. Das Luch, das verfrühtet, ist getrocknet, getragen an dem trauenden Herz; die Trauer aber, die dauert, für immer mehrend nur den Schmerz. Getrennt und geschieden nun für immer durch das Schicksal, so mußte es sein; eine Bitt', Ideal! die letzte: vergiß mich nicht und denke mein! S. 10222

Eine Erzieherin findet Engagement in einem vornehmen Bürgerhause. Dieselbe muß die Staats-präparandistinnen und Bürger-schulen absolvirt haben und mit Lehrer-Diplom versehen sein. Borzugliche Kennt-niß fremder Sprachen und Musik unerläßlich. Näh. in der Exp. 10203

Tüchtige Agenten, welche sich der Lebensversicherungsbrenche widmen wollen, finden bei einer älteren Versicherungs-Gesellschaft Engagement. Offerte unter Chiffre „Agent“ übernimmt die Exp. 10150

Alkalmazást keres egy elökelo fatal asszony, (melyet anyagi csapások értek) egy finom tisztesegos háznál, mint társalgóné vagy gazda-asszony avagy anyátlan nagyobb gyermekeknél, mint anyathelyet elfog-lalni. Tudakozás nyerhető a kiadohivatalban. 10228

Trafit auf einer Hauptstraße ist fogleich zu übernehmen. Näh. die Exp. 10088

EPILEPSIE
(Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt. 6256

Patente aller Länder u. ev. deren Verwerthung besorgt **Paul W. Doepner**, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt, Berlin, **W. Lützow-Strasse 13.** Schutzmarken. Auszüge aus Patent-Anmeldungen etc., Prospekte gratis. 5698

Wiener Produkten- u. Lederhalle
(BRÜDER HAHN),
Wien, II., Franzensbrüdenstraße 17,
empfiehlt sich zur **Einlagerung, Belehnung**, sowie zum **Kommissionsweisen-Kassa Ein- u. Verkauf** von **Getreide, Hülsenfrüchten, Schafwolle, Ross- u. Sockhaare, Häuten, Fellen, Gerbstoffen, Leder, Honig, Wachs, Weinslein, Kleefamen, Spiritus, Anisöl** etc. etc. und erteilt **Barvorschüsse** bis zum Schätzungsverthe zu **Bankzinsen**. 5732
Prospekte auf Wunsch gratis und franco
Adresse für Briefe, Telegramme, Baarensendungen „Lederhalle, Wien“.

Teppiche. Teppiche.
Trotz der erhöhten Preise in diesem Artikel verkaufe ich dennoch **Englische Teppiche** neueste Dessins á fl. 1.80 2, beste Sorte fl. 2.30 per Meter. 6313
Brüsseler Teppiche á fl. 2.60, 3, beste Sorte fl. 3.80 per Meter.
Holländer Teppiche á fl. 1.20, breite 1.60, 1.80 per Meter.
Jute-Teppiche á fr. 35, 45, 55, breite, schwere Dual. á fr. 70, 80 bis 1 fl. per Meter.
Für Jagon zusammengehefter Teppiche und Zimmerüberspannungen berechne den eigenen billigen Kostenpreis. Spitzen- und Jute-Vorhänge, Tisch-, Bett- und Reisedecken zu sehr billigen Preisen.
Taub Károly,
Budapest, Josefsplatz, Badgassenfront Nr. 13.

500 Gulden
zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Rösler's Zahn-Mundwasser**, á Flasche 35 Kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Verpackung 10 Kr. extra. **Wihl. Rösler**, Wien, I. B., **Regierungs-gasse Nr. 4.** Niederlagen: Budapest: **Jos. v. Löröf**, Ap. Preßburg: **J. Biskorn** Ap. Temesvár: **E. Jaromuf**, Ap. Gr.-Weiskeref: **L. Schützler**. 6199